

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 56 (1983)

Heft: 2: Bundesarchitektur = Architecture fédérale = Architettura federale = Federal Architecture

Artikel: Bundesarchitektur = Architecture fédérale = Architettura federale = Federal architecture

Autor: Fröhlich, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

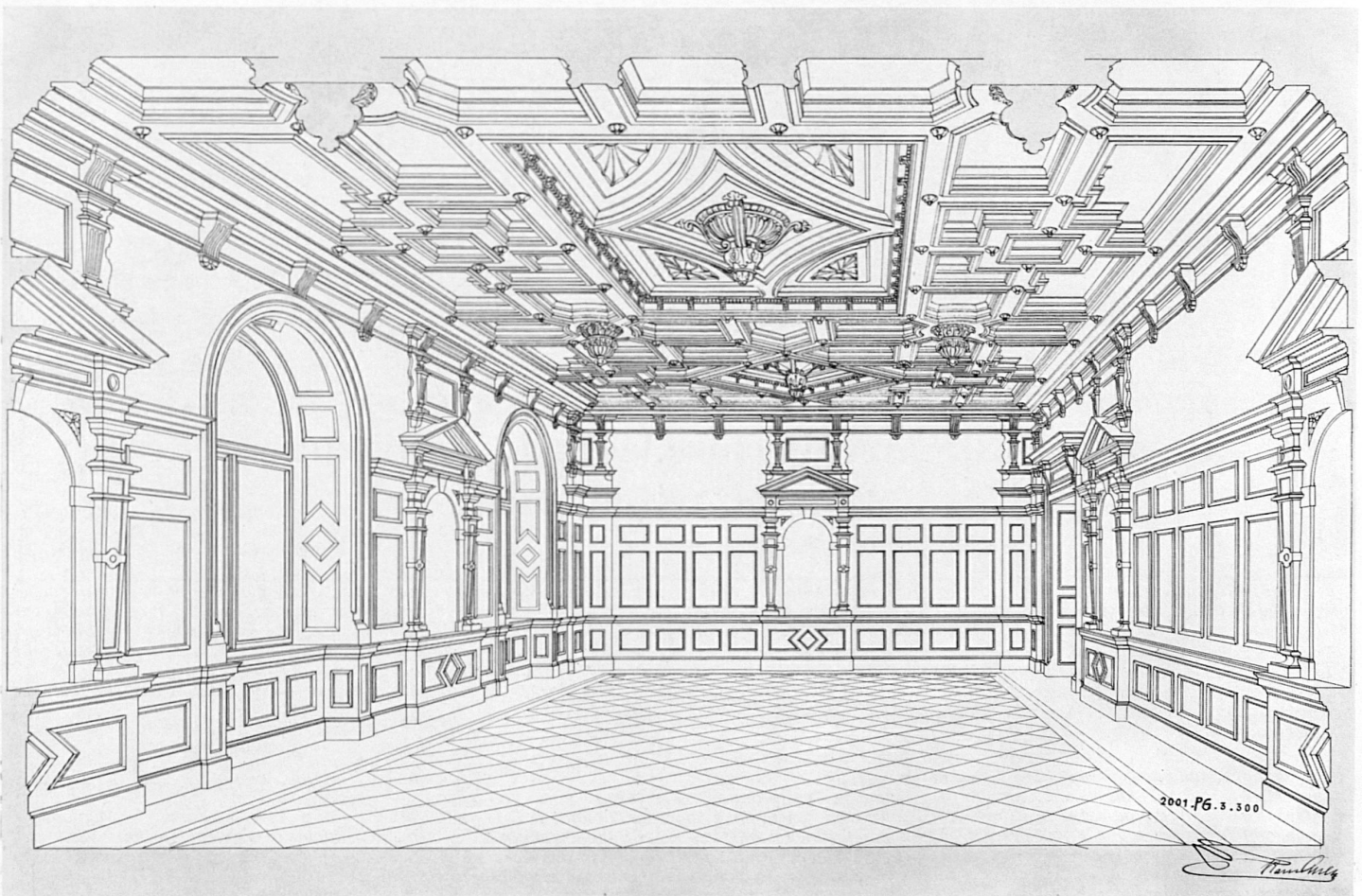
Bundesarchitektur

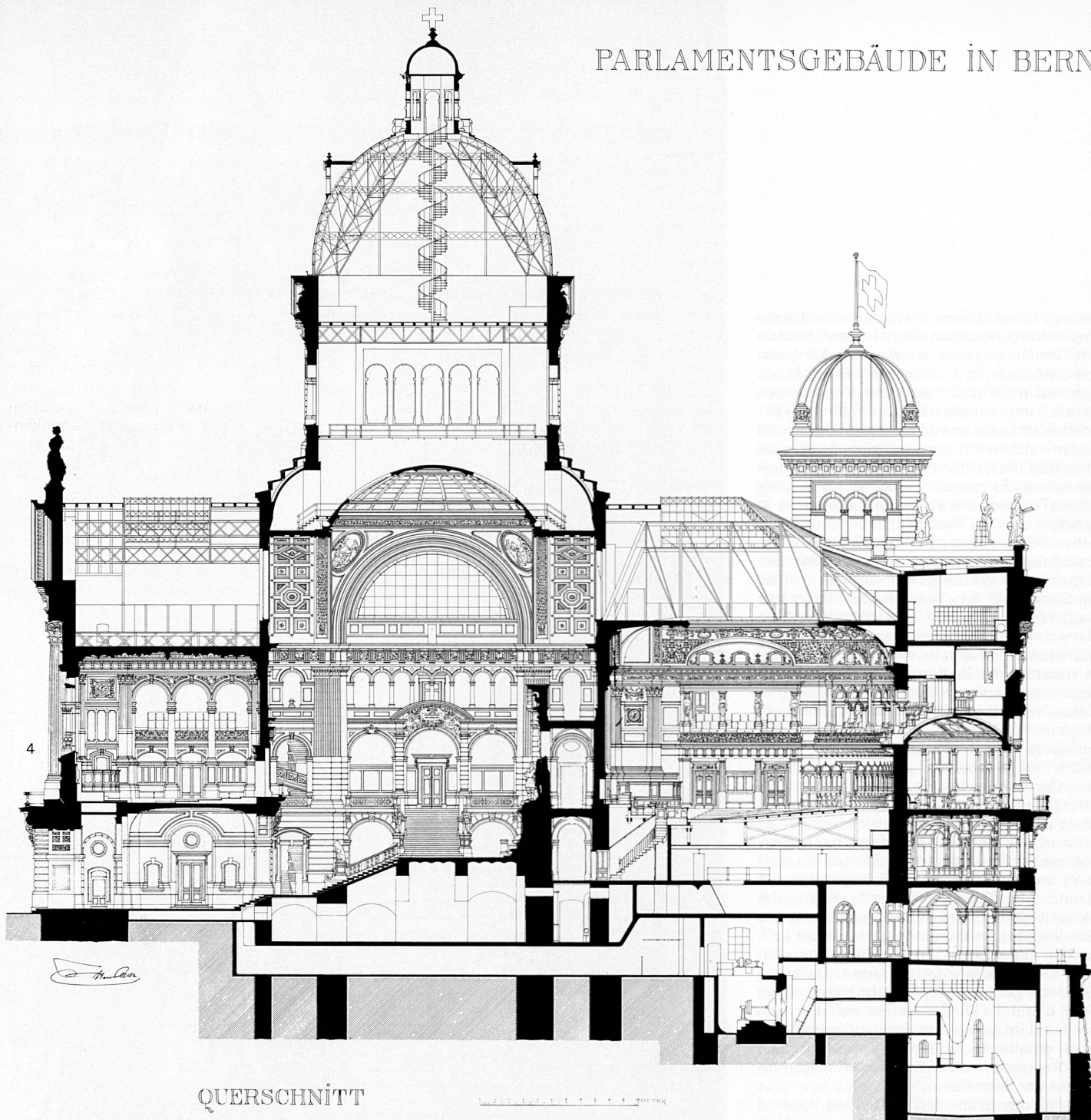
Unser Bundesstaat wurde 1848 gegründet. Erst seit damals gibt es in der Schweiz ein Parlament mit zwei Kammern und eine Regierung. Die Schweizer Bürger waren schon in den ersten Jahrzehnten stolz auf ihren neuen Staat, suchten ihn zu vervollkommen und gaben ihm ein Gesicht.

Die Architektur wurde als Kunstgattung immer besonders gut verstanden. Bauwerke gehörten schon immer zu den Reisezielen der Welt, in der Antike war es der Diana-Tempel in Ephesos, heute sind es Schloss Versailles oder Brasília. Nur die Bauten einer bestimmten Epoche werden abgelehnt: jene, die zwischen 1850 und dem Ende des Ersten Weltkriegs entstanden. Gerade in dieser Zeit aber erhielt die Schweiz, die Eidgenossenschaft, ihr architektonisches Gesicht. Der Zeit, in der die «Bundesarchitektur» entstand, wurde nachgesagt, dass sie keinen eigenen Baustil besitze, dass sie darauf angewiesen war, die Stile vergangener

Epochen nachzuempfinden, dass sie keinen Mut zu eigenen und eigenständigen Leistungen besessen habe. Es wird dabei gerne übersehen, dass man mit einigem bösem Willen von unserer Zeit dasselbe sagen könnte, dass jene Zeit wie die unsere nicht mehr die Möglichkeit hatte, für etwa gleich viele Menschen wie früher alte Bauten durch neue zu ersetzen, weil die Bevölkerung nur unwesentlich zugenommen hatte. Um die Mitte des letzten Jahrhunderts begann die Bevölkerung explosionsartig zu wachsen: 1830 wohnten etwa 30 000 Menschen im Raum der heutigen Stadt Zürich, 1890 waren es etwa 120 000. Diese brauchten nicht nur Wohnstätten, nein, auch Arbeit, Strassen, Bahnen, Gas, Wasser, Kanalisationen – und das alles zu möglichst niedrigen Preisen. Seit damals kann der Mensch seine Umwelt in kürzester Zeit ganz verändern. Seit damals hängt der Mensch, auch der Schweizer, am Alten, am Hergebrach-

ten; er hängt nicht nur daran, er kennt auch seine Geschichte. Seit damals wusste man, dass in Venedig und Florenz die ersten Stadtrepubliken entstanden waren, dass dort, gerade in republikanischen Zeiten die Kultur geblüht hatte. Seit damals schätzte man die alten Rathäuser in Luzern, Basel, Bern, Stans, Appenzell. Was man überall in der Schweiz noch kurz vorher bedenken- und gedankenlos ins Ausland verkauft hatte, Täferzimmer aus Bündner Häusern, geschnitzte Chorgestühle aus Klosterkirchen, Bilder, Plastiken, Altäre, wurden nun liebevoll gesammelt. Man lernte, alte Formen neu sprechen zu lassen. So viel neues war zu verkraften, Staatsform, Industrie, Verkehrsanlagen, Tourismusbauten, Verwaltungen, Baumaterialien, die grosse Zahl von Menschen in relativ kleinen Gebieten; das alles wirkte allein schon zu fremd. Es durfte nicht durch neue Formen noch verfremdet werden. Die Unsicherheit war schon gross





QUERSCHNITT

3 Kommissionszimmer im Parlamentsgebäude. Zeichnung des Architekten Hans Wilhelm Auer (1847–1906).

4 Schnitt durch das 1894–1902 errichtete Parlamentsgebäude: Ständeratssaal, Treppenhalle, Nationalratssaal.

Das Parlamentsgebäude war als «Nationaldenkmal» geplant, daher die monumentale Treppenhalle mit der Rütli-Gruppe, darüber die Kuppel, aus deren Fenstern nachts das Licht einer Bogenlampe gleich einem Augustfeuer über das Land strahlen sollte. Glanz strahlte das Gebäude auch bei Tag aus: die Rippen der grossen und der beiden kleinen Kuppeln waren verguldet

3 Salle de commission dans le bâtiment du Parlement. Dessin de l'architecte Hans Wilhelm Auer (1847–1906).

4 Coupe à travers le bâtiment du Parlement construit de 1894 à 1902: salle du Conseil des Etats, escalier, salle du Conseil national.

Le bâtiment du Parlement était conçu comme «monument national», ce qui explique l'escalier monumental avec le groupe du Grütli et, au-dessus, la coupole d'où la lumière d'une lampe à arc devait rayonner la nuit à travers les fenêtres, évoquant un feu du Premier Août. Mais le bâtiment rayonnait aussi pendant le jour, car les arêtes de la grande coupole et celles des deux petites étaient dorées

3 Sala delle commissioni nel palazzo parlamentare. Disegno dell'architetto Hans Wilhelm Auer (1847–1906).

4 Sezione del palazzo del Parlamento eretto fra il 1894 e il 1902: sala del Consiglio degli Stati, atrio con scalinata, sala del Consiglio nazionale.

Il palazzo del Parlamento venne progettato quale «monumento nazionale»; ciò spiega l'esistenza del monumentale atrio con la scalinata e il gruppo del Rütli, sovrastati dalla cupola attraverso la cui finestra di notte avrebbe dovuto riverberarsi sul paese la luce di una lampada ad arco, quasi si trattasse di un fuoco del Primo Agosto. L'edificio però risplendeva anche di giorno: i costoloni della grande cupola e delle due piccole cupole infatti erano indorati

3 Committee room in the parliament building. Drawing by the architect Hans Wilhelm Auer (1847–1906).

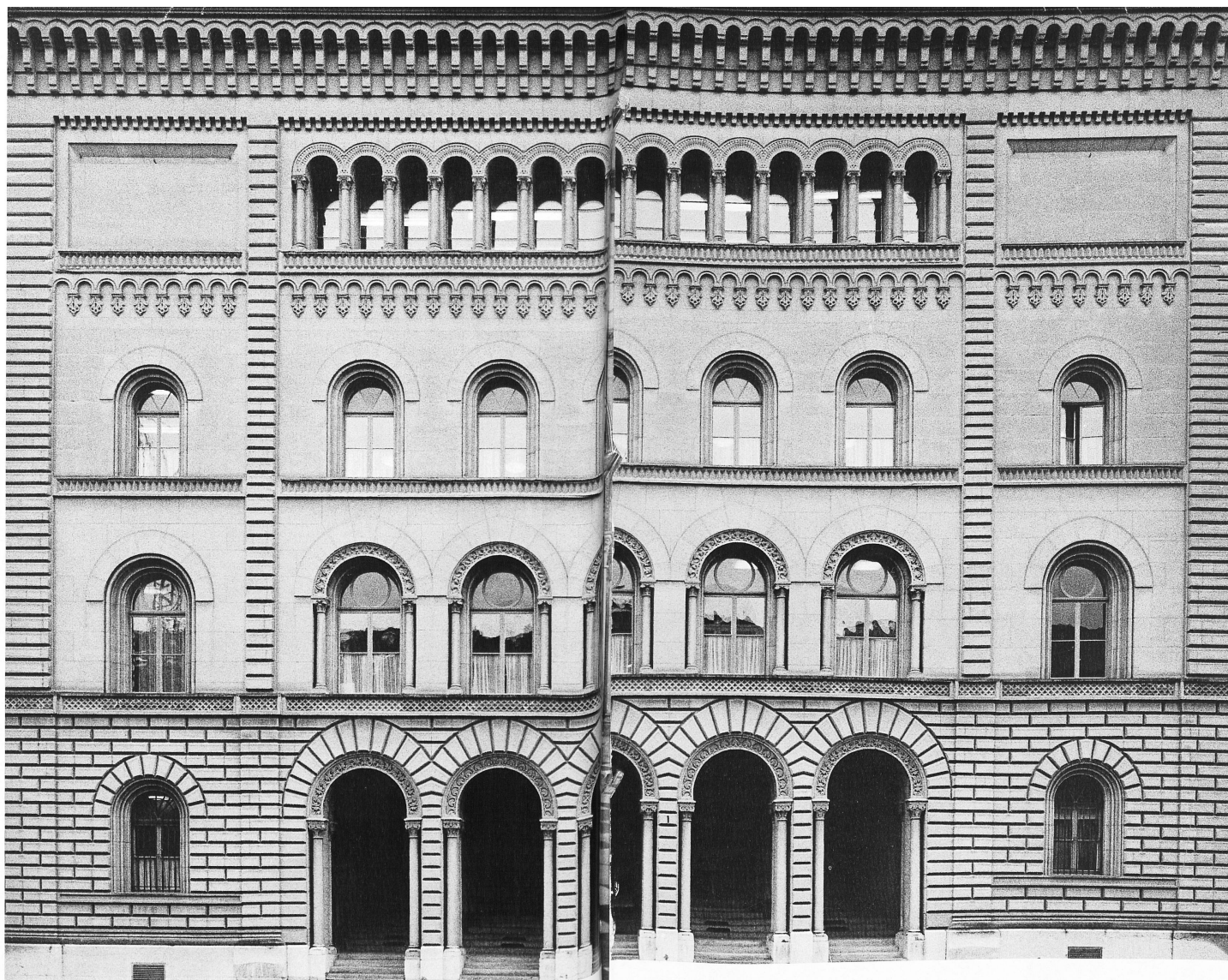
4 Cross-section of the parliament building erected in 1894–1902: hall of the Council of States, entrance hall, hall of the National Council.

The parliament building was planned as a "national monument", hence the monumental entrance hall with the group of figures from the Rütli meadow, and above in the cupola, from the windows of which an arc lamp was to shine at night like a beacon over the land. The building shone even by day, for the ribs of the large and the two small domes were gilded

genug. Unter diesen Verhältnissen musste unserem neuen Staat durch eigene Bauten ein Gesicht gegeben werden. Die kantonalen Rathäuser, die kantonalen Zeughäuser reichten nicht mehr aus. Die Bundesstadt wurde mit einem Bundes-Rathaus geschmückt. Dafür wurde ein nationaler Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Die Architektur, die Bauformen waren nicht vorgeschrieben. Es gingen Entwürfe ein in gotischen Formen, etwa wie die Parlamente in London oder in Budapest, auch in klassischen Formen, wie das Palais Bourbon, das französische Parlament in Paris, oder das Capitol in Washington. Gebaut wurde schliesslich in den Formen der Florentiner Renaissance, die eben im Nachbarland Bayern zum Schmuck der Residenzstadt München eingesetzt worden war. Noch heute gleichen die Bauten der Münchner Ludwigstrasse unserem Bundeshaus-West.

Kaum war das Bundes-Rathaus bezogen, begann der Kanton Zürich für die neugegründete Eidg. Technische Hochschule (ETHZ) ein grosses Schulgebäude zu errichten. Der Kanton beauftragte damit den Architekturprofessor dieser Schule, den damals schon berühmten Gottfried Semper. Er entwarf das Gebäude ebenfalls in den Bauformen der Renaissance, weil er daran erinnern wollte, dass in der Renaissance der Grundstock für die technische Kultur der Neuzeit gelegt worden war, genau wie das Schulgebäude seinerseits dazu dienen sollte, den Grundstock für die technischen Berufe ihrer Absolventen zu legen. Dass das Gebäude genau diese Aufgabe hat, machen noch heute die kostbaren Gemälde am Äusseren und im Innern der Schule deutlich. Die noch erhaltenen Innenräume dieser Schule gehören zum wertvollsten Kulturbesitz ihrer Zeit in der Schweiz.

Die Bundesverfassung von 1848 regelte, dass die Artillerie nicht der kantonalen Militärhoheit unterstellt werden sollte. Dementsprechend hatte die Eidgenossenschaft den Waffenplatz Thun, den Wirkungsort des ersten Generals der neuen Eidgenossenschaft, Henri Dufour, auszubauen. Einer der glänzendsten Schweizer Architekten seiner Zeit, Felix Wilhelm Kubli, errichtete deshalb die wohl ausgedehnteste Kasernenanlage unseres Landes – dass sie auch ein wichtiger Bau im Werk ihres Architekten ist, versteht sich von selber. Dass sie aber einermassen unversehrt auf unsere Zeit gekommen ist, ist nicht zuletzt dem Amt für Bundesbauten in Bern zu danken, das die nicht immer leichte Aufgabe hat, das gebaute Kulturgut der Eidgenossenschaft zu erhalten und immer wieder nutzbar zu machen. Das gilt nicht nur für «Paradebauten» wie



Bundeshaus-West, Nordfassade des Mittelbaus. Dieses älteste eidgenössische Gebäude, erbaut 1852–1857, wurde in Analogie zu den Rathäusern der Kantone Bundes-Rathaus genannt. Es ist heute noch Sitz des Bundesrates. Der republikanische Gedanke soll auch in der Architektur sichtbar werden: Architekt Friedrich Studer (1817–1879) knüpfte an den Baustil der italienischen Stadtrepubliken an. Bauherr war die Stadt Bern, die das Gebäude dem Bund zur Verfügung stellte; erst in den achtziger Jahren ging es in Bundesbesitz über. In den rechteckigen Feldern des obersten Stockwerks waren Reliefs vorgesehen. Sie wurden nie ausgeführt

Palais fédéral ouest, façade nord du bâtiment central. On nommait en allemand le plus ancien des bâtiments fédéraux, construit de 1852 à 1857, «hôtel de ville fédéral», par analogie avec les hôtels de ville des chefs-lieux de cantons. Il est aujourd'hui encore le siège du Conseil fédéral. Même l'architecture doit refléter l'idée républicaine: l'architecte Friedrich Studer (1817–1879) s'est inspiré du style des républiques urbaines d'Italie. Le maître d'œuvre était la Ville de Berne, qui mettait le bâtiment à la disposition de la Confédération, dont il ne devint la propriété que dans les années 80. Les rectangles de chaque côté de l'étage supérieur étaient destinés à des reliefs, qui ne furent jamais exécutés

Palazzo federale ovest, facciata nord dell'edificio mediano. Analogamente ai municipi dei cantoni, questa parte più antica del Palazzo federale, costruita fra il 1852 e il 1857, venne definita il municipio della Confederazione. Le sedi del Consiglio federale si trova tuttora in questa ala. Il pensiero repubblicano doveva trasparire anche dall'architettura: l'architetto Friedrich Studer (1817–1879) si ricollegò allo stile delle città repubblicane italiane. Appaltatrice era la città di Berna che mise l'edificio a disposizione della Confederazione; solo nel corso degli anni ottanta del secolo scorso la proprietà passò alla Confederazione. Nei campi rettangolari del piano superiore era previsto il collocamento di opere in rilievo, che però non vennero mai eseguite

West wing of the parliament building, north front of the middle sector. This oldest of Federal buildings, erected in 1852–1857, was known as the Bundes-Rathaus or Federal Council Hall by analogy with the council halls of the cantons. It is still the seat of the Federal Council. The concept of a republic was to be expressed in the architecture: Friedrich Studer (1817–1879), who designed it, took his cue from the style of the Italian city-states. It was actually built by the City of Berne, which then placed it at the disposal of the Confederation. It was only in the eighteen-eighties that it passed into Federal ownership. The rectangular recesses on the top floor were intended as frames for reliefs, but these were never carried out

diese Kaserne oder die berühmte Aarefassade des Bundeshauses, sondern ganz allgemein. Die Bedürfnisse sind nach dem Bau dieser ersten Anlagen nicht stehengeblieben. Die Revision der Bundesverfassung 1874 brachte mehr Verpflichtungen für den Bund und damit auch weitere Bundesbauaufgaben:

Nach einem Wettbewerb 1885 und 1891 vergrösserte man das Bundesrathaus zum heutigen Bundeshaus. Nun bauten die ersten Schüler der ETHZ, die von Gottfried Semper ausgebildet worden waren. In Zürich der Nachfolger Sempers, Alfred Friedrich Bluntzschli, in Bern Hans Wilhelm Auer als Architekt des Bundeshauses und Theodor Gohl als Chefarchitekt des Amtes für Bundesbauten, der teilweise selbständig, teilweise mit lokalen Architekten zusammen baute. Zu seinen Werken gehören das Bundesarchiv und die Eidg. Münzstätte in Bern, aber auch verschiedene Postgebäude. Seine Bauten zeichnen sich durch Phantasie einerseits, aber auch – in einer formenfreudigen Zeit – durch Zurückhaltung aus. Wie die Münzstätte und das Bundesarchiv zeigen, beginnen heute auch die Bauten aus dieser Zeit wieder zu «strahlen», wenn sie sorgfältig restauriert werden.

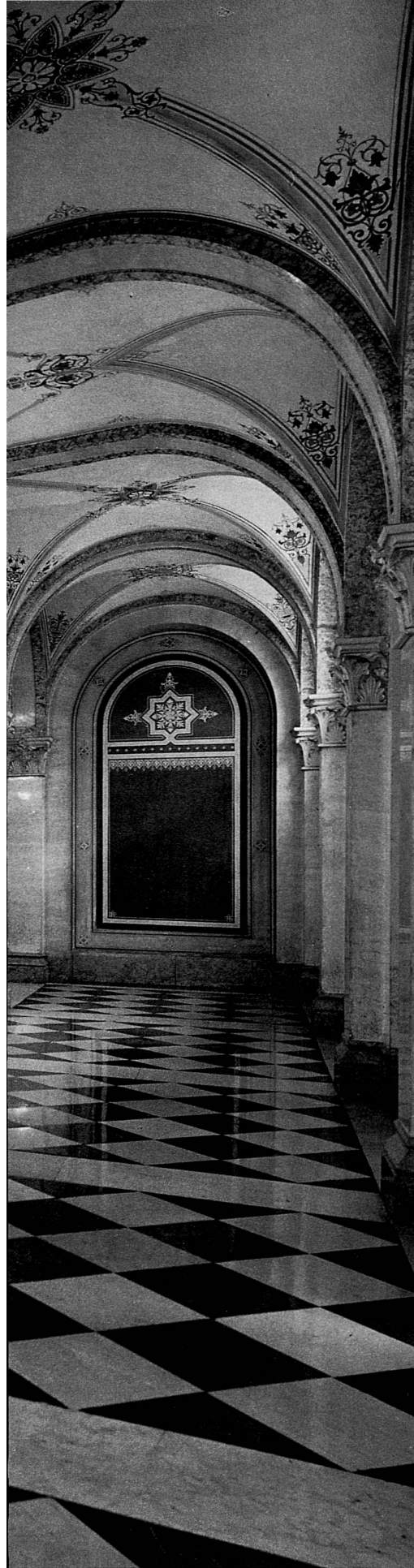
Da sich die Bahnen bis 1898 in privatem Besitz befanden, gibt es bis zu diesem Zeitpunkt keine Bahnhöfe des Bundes. Nach diesem Datum wurden nur noch relativ wenige Bahnhöfe errichtet. Sie kommen deshalb als «Bundesarchitektur» nicht in Betracht, wohl aber als Teil des in der Schweiz zu erhaltenden Kulturgutes. Im Gegensatz dazu sind die Bauten der PTT ein gewichtiger Bestandteil des eidgenössischen Bauens. Zu ihnen gehören nicht nur die Kostbarkeiten wie die Basler Hauptpost, die noch vor dem Zusammenfassen der kantonalen Posten zur PTT (durch die Bundesverfassung) errichtet worden war, sondern auch kleinere Bauten, zum Teil entworfen von Theodor Gohl (Chur, Frauenfeld, Herisau, Schwyz).

Das Bild der Bundesarchitektur wird von reinen Zweckbauten abgerundet. Zu diesen gehört das Remontendepot, die Ställe der Pferdekuranstalt in Bern. Die Reithallen, in denen das Bereiterkorps seinen Pferden die «hohe Schule» beibrachte, stehen heute weitgehend leer. Mitten im «Militärzentrum» der Schweiz gelegen, finden die weiten Ställe und Hallen möglicherweise bald eine neue Aufgabe.

Auch für die Bundesarchitektur muss, wie für das ganze kulturelle Erbe, gelten: Eine Zukunft für unsere Vergangenheit.

Martin Fröhlich





Bundes-Rathaus (Bundeshaus-West): In den Seitenflügeln befanden sich die Sitzungssäle für den National- und den Ständerat. Im Mittelbau die Suite der Bundesratsräume: Sitzungszimmer, Audienzsalon und Büro des Bundespräsidenten. Diesen Räumen vorgelagert ist ein Vestibule (6) mit wohl erhaltenen Dekorationsmalereien (7) und einem Marmorboden, in den ein Schweizer Kreuz eingelassen ist

Palais fédéral ouest: dans les deux ailes se trouvaient les salles du Conseil national et du Conseil des Etats et, dans le corps de bâtiment central, la suite des salons du Conseil fédéral: salle des séances, salle d'audience et bureau du président de la Confédération. Un vestibule (6), avec des peintures décoratives en très bon état (7) et un parterre de marbre orné d'une croix suisse, donne accès aux salles

Municipio della Confederazione (Palazzo federale ovest): nelle due ali laterali si trovavano le sale riservate alle sedute del Consiglio nazionale e del Consiglio degli Stati, nell'edificio mediano le sale del Consiglio federale: sala delle sedute, salone delle udienze e ufficio del Presidente della Confederazione. Queste sale sono precedute da un vestibolo (6) con motivi ornamentali ben conservati (7) e un pavimento di marmo nel quale è stata integrata una croce svizzera

West wing of the parliament building. When it was still the Council Hall, the sessions of the National Council and the Council of States were held in the lateral wings, while the suite of rooms belonging to the Federal Council was in the central sector: conference rooms, reception room and the office of the President of the Confederation. In front of these rooms is a vestibule (6) with well-preserved painted decorations (7) and a marble floor with a Swiss cross inlaid in it

6 7



Architecture fédérale

Notre Etat fédéral date de 1848. Auparavant la Suisse n'avait ni parlement bicaméral, ni gouvernement. Dès les premières décennies, les citoyens suisses furent fiers de leur nouvel Etat; il s'efforçaient de le perfectionner et de lui conférer un style.

L'architecture, en tant que catégorie des beaux-arts, retenait particulièrement l'attention. Les beaux édifices étaient des buts de voyage dès la plus haute antiquité: le temple de Diane à Ephèse avant notre ère, le château de Versailles ou Brasilia dans les temps modernes. Seuls furent dédaignés ceux d'une certaine époque: entre 1850 et la fin de la Première Guerre mondiale. Or c'est précisément de cette époque que date le style architectural par lequel s'exprime la Confédération suisse. On reproche à l'archi-

tecture fédérale, qui fut créée alors, de n'avoir pas de style propre, de s'être approprié les styles de périodes antérieures, de n'avoir pas su créer des œuvres originales. On oublie que l'on pourrait, avec quelque malice, en dire autant de notre époque: alors, comme maintenant, il n'était plus possible de remplacer d'anciens bâtiments par de nouveaux pour un nombre de gens sensiblement égal, puisque la population n'avait presque pas augmenté.

Vers le milieu du siècle passé, la population commença à s'accroître de manière explosive: il y avait à Zurich, en 1830, environ 30 000 habitants; il y en eut 120 000 en 1890. Il leur fallait non seulement des logements, mais aussi du travail, des chaussées, des voies ferrées, du gaz, de l'eau, des canalisa-



St. Galler Stickerei an den Fenstern des Ständerratssaals. Mit ähnlichen Mustern wurden in Ätztchnik die Glastüren verziert

Broderies de St-Gall aux fenêtres de la salle du Conseil des Etats. Des motifs semblables sont gravés dans le verre des portes vitrées

Ricami di San Gallo sulle finestre della sala del Consiglio degli Stati. Le porte di vetro vennero decorate con motivi analoghi mediante incisione all'acquaforte

St. Gallen embroidery in the windows of the hall of the Council of States. The glass doors were decorated with similar patterns etched into the glass

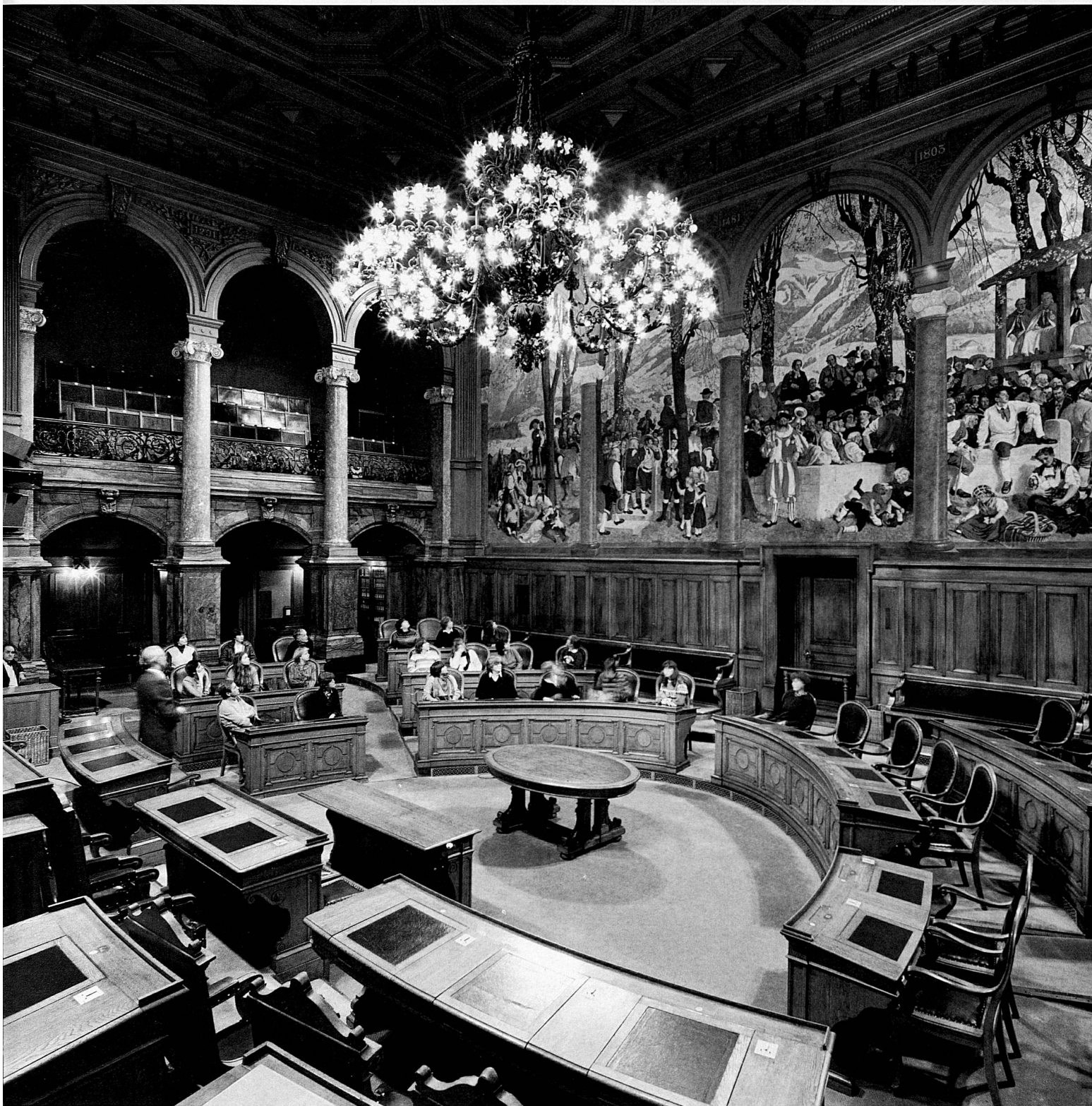
tions, et tout cela, si possible, à bas prix. L'homme a été capable depuis lors de modifier son environnement dans le laps de temps le plus bref, et il est attaché, en Suisse comme ailleurs, à son passé, à son patrimoine. En outre, il connaît son histoire! Il savait déjà, à cette époque, que les premières républiques urbaines avaient vu le jour à Venise et à Florence, que la culture y avait été florissante. Il appréciait les anciens hôtels de ville de Lucerne, Bâle, Berne, Stans, Appenzell. Ce que partout en Suisse, encore peu de temps auparavant, on n'aurait pas hésité à vendre à l'étranger – les boiseries des intérieurs grisons, les stalles sculptées des églises de couvents, les tableaux, les sculptures, les autels – on se mettait maintenant à les collectionner avec zèle. On découvrait le langage nouveau des formes anciennes. Il fallait conférer de la force à tant de choses nouvelles: au régime politique, à l'industrie, aux voies de communications, aux édifices touristiques, aux administrations, aux matériaux de construction, aux foules humaines dans des territoires restreints. Tout cela était déjà déconcertant; il ne fallait pas que cela le devienne plus encore par des formes nouvelles. L'incertitude était déjà suffisamment grande!

Dans ces conditions, il fallait que des édifices appropriés donnent une apparence à notre nouvel Etat. Les palais et arsenaux cantonaux d'autrefois ne suffisaient plus. La Ville fédérale fut dotée d'un Palais fédéral. Il fit l'objet d'un concours national d'architecture, qui ne prescrivait ni règles ni formes architectoniques. Des projets furent présentés, les uns de style gothique comme les parlements de Londres ou de Budapest, d'autres de style classique comme le Palais Bourbon à Paris ou le Capitole à Washington. On finit par en choisir un en style de la Renaissance florentine, comme ceux qui ornaient la ville résidentielle de Munich, dans la Bavière voisine. Aujourd'hui encore, les édifices de la Ludwigstrasse à Munich ressemblent à notre Palais fédéral ouest.

A peine le Palais fédéral fut-il inauguré que le canton de Zurich commençait à édifier le bâtiment immense de l'Ecole polytechnique fédérale (EPF-Z), dont il chargea Gottfried Semper, le professeur d'architecture déjà célèbre de cette école, de dresser les plans. Semper aussi adopta l'architecture de la Renaissance, entendant signifier par là que le fondement de la culture technique des temps modernes date de l'époque de la Renaissance et que, de même, le nouvel édifice devait servir de fondement aux professions techniques des futurs diplômés. Les peintures remarquables, à l'extérieur et à l'intérieur de l'école, rappellent aujourd'hui encore cette fonction. Les salles qui ont été conservées appartiennent au patrimoine culturel suisse le plus précieux de l'époque.

La constitution fédérale de 1848 statuait que l'artillerie ne serait plus subordonnée à la souveraineté militaire des cantons. La Confédération dut donc aménager la place d'armes de Thoune, où résida le premier général du jeune Etat fédéral, Henri Dufour. L'un des plus brillants architectes suisses de son temps, Felix Wilhelm Kubli, construisit alors le plus vaste complexe de casernes de notre pays, ce qui fut – on s'en doute – l'une

Suite page 16



Besuchergruppe im Ständeratssaal: Ausserhalb der Sessionen finden stündlich Führungen durch das Parlamentsgebäude statt. Das Wandgemälde von Albert Welti (1862–1912) zeigt eine historische Landsgemeinde. Die Arkaden der Besuchertribünen werden im Bild malerisch fortgesetzt; der Besucher soll sich ins Bildgeschehen einbezogen fühlen. Für die Vertreter des Kantons Jura wurden zwei Sessel zugefügt.

Groupe de visiteurs dans la salle du Conseil des Etats: des visites guidées ont lieu toutes les heures dans le bâtiment du Parlement hors des périodes de session. La fresque murale d'Albert Welti représente une landsgemeinde historique. Les arcades des tribunes pour le public sont peintes en trompe-l'œil, pour que le visiteur ait l'impression de prendre part à la scène représentée. Deux sièges ont été ajoutés pour les représentants du canton du Jura

Gruppo di visitatori nella sala del Consiglio degli Stati. Al di fuori delle sessioni parlamentari, ogni ora si svolgono delle visite guidate attraverso l'edificio del Parlamento. La pittura parietale di Albert Welti (1862–1912) mostra una storica Landsgemeinde. Nel dipinto vengono prolungate le arcate delle tribune riservate ai visitatori; il visitatore deve sentirsi coinvolto nella scena raffigurata

A group of visitors in the Council of States hall. When parliament is not in session, there are guided tours of the parliament building every hour. The mural by Albert Welti (1862–1912) shows a historical Landsgemeinde, or outdoor assembly of voters. The arcades of the visitors' gallery are continued in the painting, so as to give the visitor the impression of being part of the happenings shown in the picture



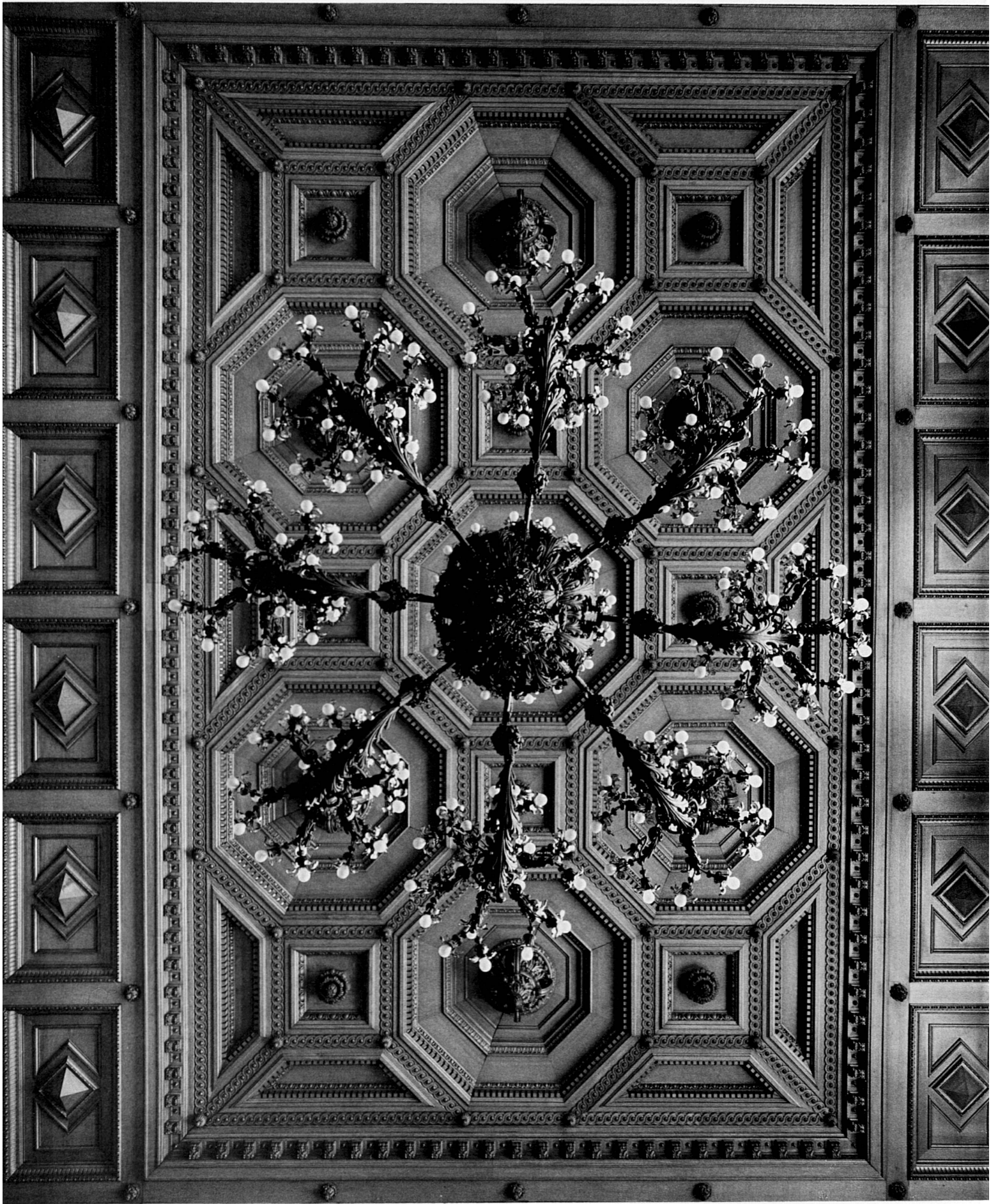
Blick durch den «Vorsaal des Ständerats» gegen den Ratssaal (10) und vom Vorsaal ins Büro des Ständeratspräsidenten (11). Jeder Raum ist anders getäfelt: das Präsidentenbüro in Formen des Barock, der Vorsaal in solchen der Spätrenaissance, darüber eine Tapete aus gepresstem Papiermâché (statt Leder!). Die Porzellanuhr im Präsidentenbüro ist ein Geschenk von Kaiser Wilhelm II. an die Eidgenossenschaft anlässlich seines Staatsbesuchs 1912

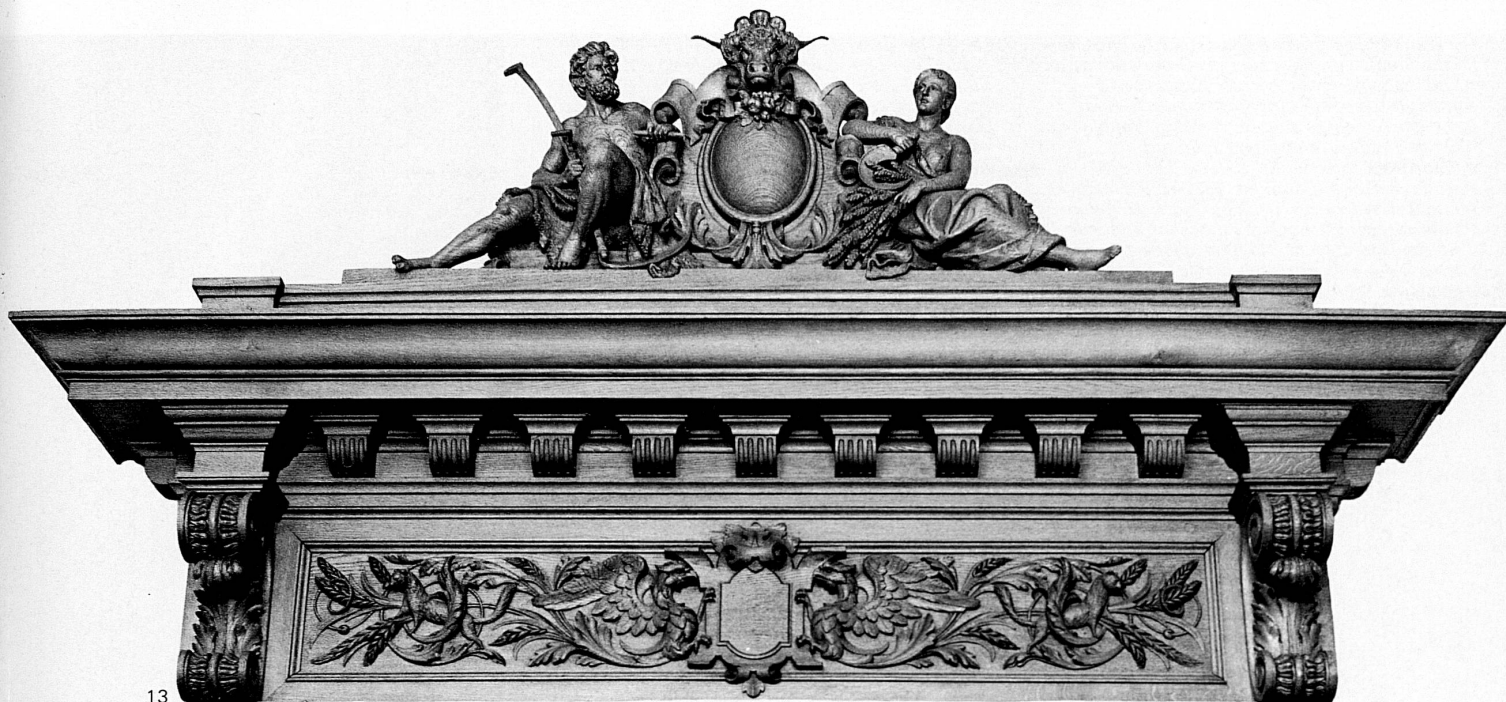
Vue à travers l'antichambre du Conseil des Etats (10) vers la salle des séances, et de l'antichambre dans le bureau du président du Conseil des Etats (11). Les boiseries de chaque salle sont différentes; le bureau du président est de style baroque, l'antichambre de style Renaissance tardif; au-dessus, un tapis en pâte à papier compressé (au lieu de cuir!). La pendule de porcelaine dans le bureau du président est un cadeau de l'empereur Guillaume II à l'occasion de sa visite officielle en 1912

Sguardo attraverso l'antisala del Consiglio degli Stati in direzione della sala dove si svolgono le sedute (10) e dall'antisala nell'ufficio del Presidente del Consiglio degli Stati (11). Ogni sala ha un diverso rivestimento in legno: nell'ufficio presidenziale le forme sono state prestate al barocco; nell'anticamera ci si è ispirati al tardo Rinascimento e per i parati si è fatto ricorso al papier-mâché (al posto del cuoio!). La pendola di porcellana nell'ufficio presidenziale è un dono offerto alla Confederazione dall'imperatore Guglielmo II in occasione della sua visita ufficiale nel 1912

Views through the antechamber of the Council of States hall into the hall itself (10) and from the antechamber into the office of the President of the Council of States (11). Every room has a different type of panelling: the President's office is Baroque in style, the antechamber late Renaissance, with a wallpaper of compressed papier mâché (instead of leather). The porcelain clock in the President's office was a gift of Kaiser Wilhelm II to the Confederation when he paid an official visit to Switzerland in 1912







12 Die Kassettendecke des Ständeratssaals ist aus massivem Eichenholz und erinnert an die Rathausäle, in denen in der alten Eidgenossenschaft die Tagsatzung, die als Vorläufer des Ständerats gelten kann, getagt hat. Auch die übrigen Räume des Ständerats besitzen Holzdecken im Gegensatz zu den Gewölben in den wichtigeren Räumen des Nationalrats. Von der Decke des Ständeratssaals, der kein Oberlicht besitzt, hängt ein riesiger, handgeschmiedeter Leuchter mit 214 Glühbirnen.

13/14 Supraporte und Detail der Wandverkleidung im sogenannten Brienzler Zimmer. Die Schnitzereien dieses Kommissionszimmers waren von der Schnitzerschule Brienz angefertigt worden und vor Fertigstellung des Hauses an der Pariser Weltausstellung 1900 zu sehen, wo sie der Schweiz eine Goldmedaille einbrachten

12 Le plafond à caissons de la salle du Conseil des Etats est en chêne massif et rappelle les salles d'hôtels de ville où se tenait la Diète de l'ancienne Confédération, dont on peut considérer le Conseil des Etats comme le successeur. Les autres salles du Conseil des Etats ont également des plafonds boisés, par contraste avec les voûtes des salles, plus importantes, du Conseil national. Au plafond de la salle du Conseil des Etats, qui n'est pas éclairé, est suspendu un gigantesque lustre de fer forgé de 214 ampoules.

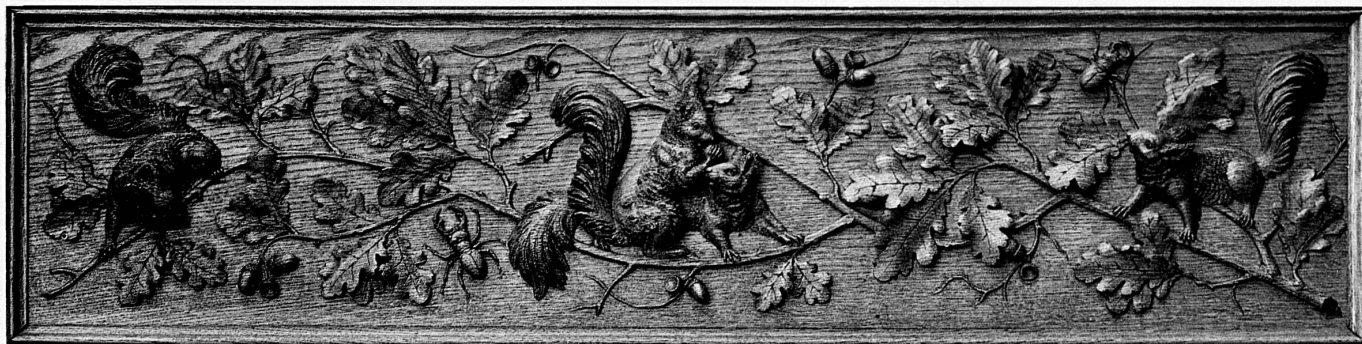
13/14 Dessus de porte et détail de la boiserie dans la salle dite «de Brienz». Les sculptures sur bois de cette salle de commission, exécutées par l'école de sculpture sur bois de Brienz, furent exposées, avant d'être posées dans la salle, à l'Exposition universelle de Paris en 1900, où elles obtinrent une médaille d'or

12 Il soffitto a cassettoni della sala del Consiglio degli Stati è in massiccio legno di quercia e rammenta le sale dei municipi nelle quali, ai tempi della vecchia Confederazione, si svolgeva la Dieta, che può essere considerata la precorritrice del Consiglio degli Stati. Anche le altre sale del Consiglio degli Stati hanno soffitti in legno, al contrario delle principali sale del Consiglio nazionale. Dal soffitto della sala del Consiglio degli Stati, che non possiede un lucernario, pende un gigantesco lampadario in ferro battuto con 214 lampadine.

13/14 Soprapporta e dettaglio del rivestimento della parete nella cosiddetta sala di Brienz. I lavori ad intaglio di questa sala, riservata alle sedute delle commissioni, erano stati eseguiti dalla scuola d'intaglio di Brienz; prima della conclusione dei lavori di costruzione del palazzo, essi vennero esposti all'Esposizione mondiale del 1900 a Parigi, dove guadagnarono una medaglia d'oro per la Svizzera

12 The coffered ceiling of the Council of States hall is of solid oak and recalls the council halls in which the diet—which may be regarded as the forerunner of the Council of States—used to meet in the days of the Old Confederation. The other rooms of the Council of States also have wooden ceilings, thus differing from the principal rooms of the National Council, which have vaults. The Council of States hall has no skylight, but a huge wrought-iron chandelier with 214 electric bulbs hangs from the ceiling.

13/14 Lintel ornament and detail of the panelling in the so-called Brienz Room. The carvings in this committee room were executed in the carving school at Brienz and were exhibited at the World's Fair in Paris in 1900 before the building was completed. They won a gold medal for Switzerland there



Die Wandelhalle ist der Festsaal des Bundes; hier finden Staatsempfänge und die Gratulationscour zu Jahresbeginn statt. Hinten links das «Abstandszimmer», ein Aufenthaltsraum für den Bundesrat, wenn er zum Beispiel bei Wahlen nicht im Ratssaal anwesend sein darf. In den Medaillons der Stuckdecke hat der Maler Antonio Barzaghi-Cattaneo (1837–1903) festlich-humorvoll Werken des Volkes und Wirken des Staats dargestellt. Auch der devisenbringende Tourismus fehlt nicht (16). Das hilfsbereite Engchen mit dem Merkurstab müsste für die Verkörperung der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ) gehalten werden, hätte es diese Institution damals schon gegeben

La sala dei passi perduti è la sala delle feste della Confederazione; qui si svolgono i ricevimenti di Stato e all'inizio dell'anno si svolge la cerimonia delle presentazioni degli auguri da parte del corpo diplomatico. In fondo, a sinistra, si trova la ritirata quando, ad esempio, all'assemblea si svolgono votazioni alle quali non può presenziare. Nei medaglioni del soffitto a stucchi il pittore Antonio Barzaghi-Cattaneo (1837–1903) ha raffigurato in modo festoso e allegro il lavoro del popolo e l'operato dello Stato. Non manca nemmeno il turismo, fonte di divise (16). Se l'Ufficio nazionale svizzero del turismo (UNST) fosse già esistito a quei tempi, il putto con in mano lo scettro di Mercurio potrebbe essere considerato un'incarnazione di tale istituzione

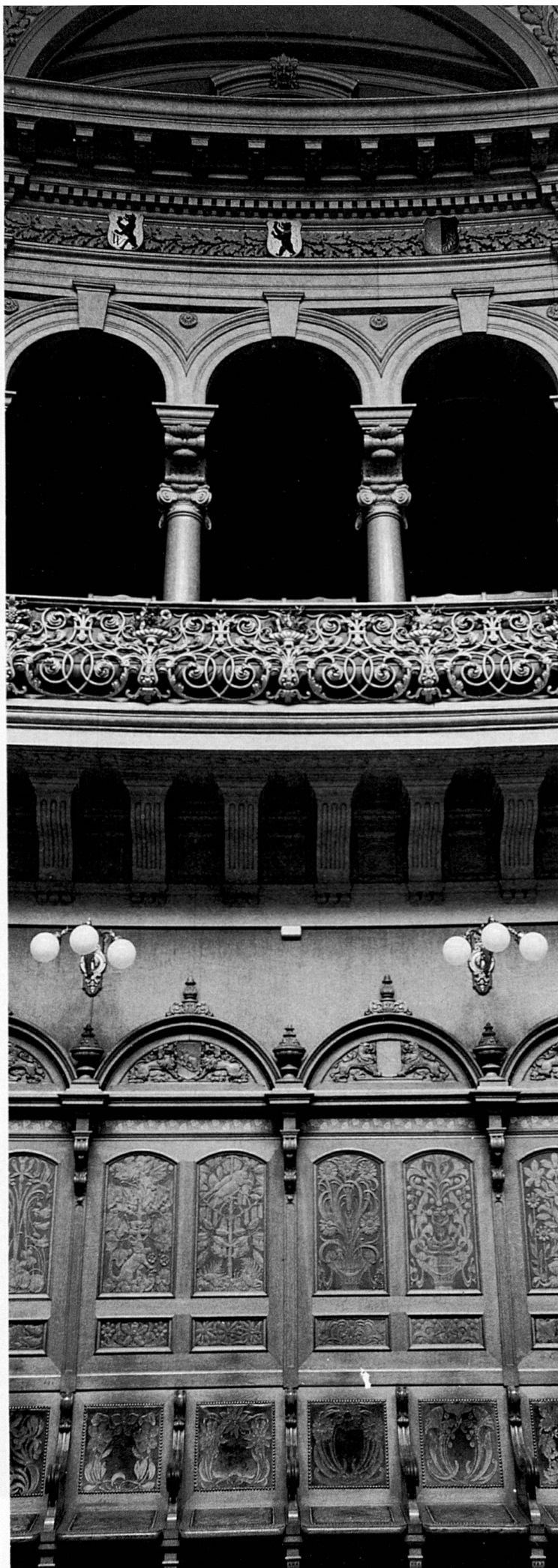


15 16

La salle des pas perdus est le salon d'apparat de la Confédération. C'est là qu'ont lieu les réceptions officielles et la cérémonie des souhaits du Nouvel-An. A l'arrière, à gauche, le salon séparé, à l'intention du Conseil fédéral, qui l'occupe notamment pendant les élections au Parlement, élections auxquelles il n'a pas le droit d'assister. Dans les médaillons du plafond de stuc, le peintre Antonio Barzaghi-Cattaneo (1837–1903) a représenté avec humour des scènes montrant la vie du peuple et le rôle de l'Etat. Même le tourisme, source de profits, y figure (16). L'ange secourable, avec le caducée de Mercure, aurait pu symboliser l'Office national suisse du tourisme (ONST) s'il avait déjà existé à l'époque

The lobby also serves for festive occasions; state receptions and the New Year courtesy visit of foreign ambassadors take place here. In the left background is a room to which the Federal Council withdraws when its members are not permitted to be present in the council hall, for instance when votes are being taken. The medallions in the stucco ceiling are by Antonio Barzaghi-Cattaneo (1837–1903) and depict the people at work and the state in action with a solemnity relieved by a touch of humour. Even currency-yielding tourism has not been forgotten (16). The cherub with the caduceus would have been an embodiment of the Swiss National Tourist Office if that institution had existed at the time





Wie der Ständerat die Kantone, so repräsentiert der Nationalrat die Bevölkerung. Seinen Ratsaal schmücken daher die Wappen grösster Ortschaften. Der gebogenen Rückwand des Saals entlang sind die Sitze der Ständeräte angeordnet, die während Sitzungen der Vereinigten Bundesversammlung hier Platz nehmen. Unter den Kantonswappen sind je zwei Sitze vereint, deren Rückwände mit geschnitzten, für den Kanton typischen Tier- und Pflanzenmotiven geschmückt sind

De même que le Conseil des Etats représente les cantons, le Conseil national représente le peuple suisse. C'est pourquoi la salle est ornée des armoiries des grandes localités. Au pied de la paroi cintrée au fond de la salle, sont alignés les sièges des députés au Conseil des Etats, qui prennent part aux séances communes de l'Assemblée fédérale réunissant les deux chambres. Sous les armoiries cantonales se trouvent deux sièges joints, surmontés de boiseries où sont sculptés des motifs typiques de la faune et de la flore des cantons

Mentre il Consiglio degli Stati rappresenta i cantoni, il Consiglio nazionale rappresenta la popolazione. Per questo motivo la sua sala è ornata dagli stemmi di località di una certa importanza. Lungo la parete posteriore arcuata si allineano i seggi dei consiglieri agli Stati, i quali vi prendono posto durante le sedute dell'Assemblea nazionale. Sotto ogni stemma cantonale si trovano due seggi i cui schienali sono ornati da motivi floreali e animali intagliati, tipici del cantone di provenienza

While the Council of States represents the cantons, the National Council represents the people. Its hall is therefore embellished with the armorial bearings of the larger towns. The seats provided around the curved wall at the back of the hall are intended for the State Councillors. There are two seats under each cantonal coat of arms; below the latter are panels with carved plant and animal motifs characteristic of the canton concerned

Suite de la page 8

de ses œuvres les plus importantes. Mais si cet ensemble architectural est resté préservé jusqu'à nos jours, on le doit essentiellement à l'Office des constructions fédérales à Berne, qui assume la lourde tâche de conserver le patrimoine architectural de la Confédération et de le maintenir en état de servir.

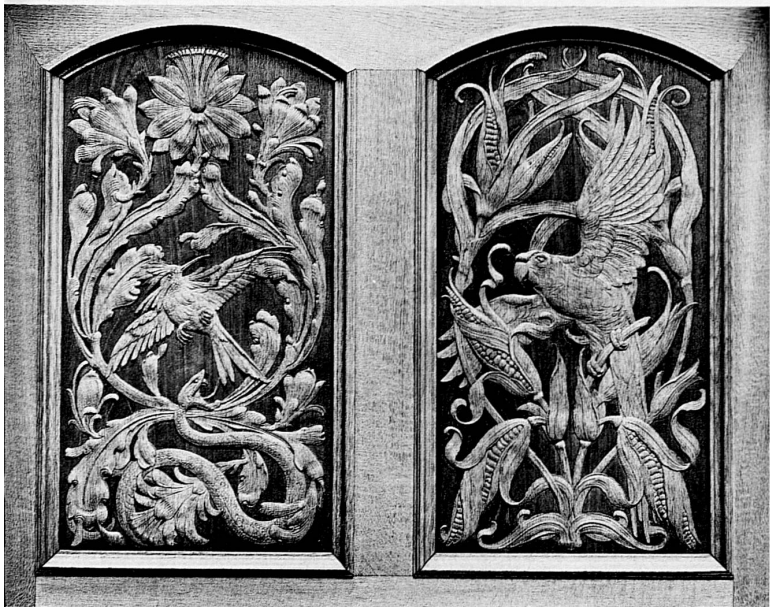
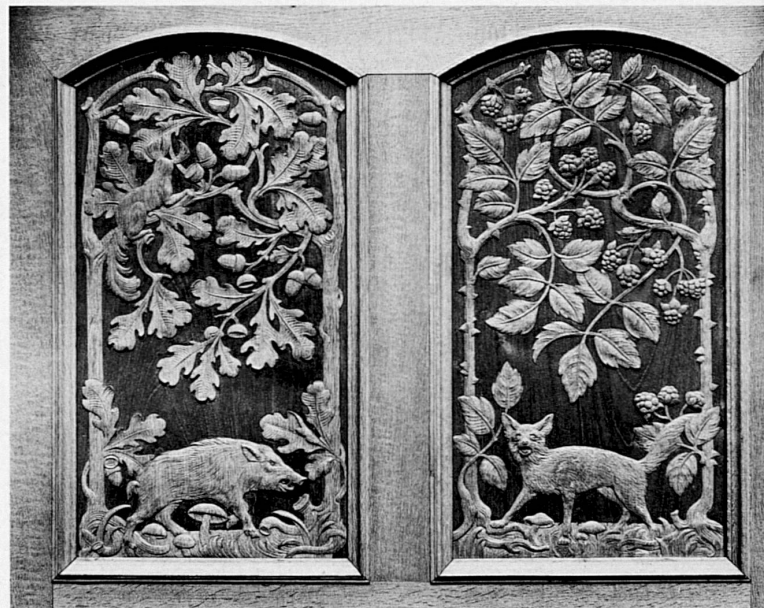
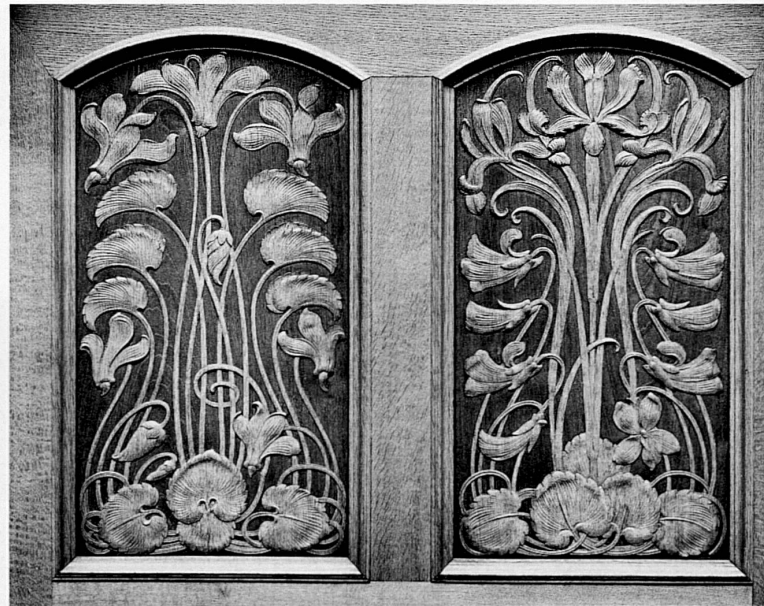
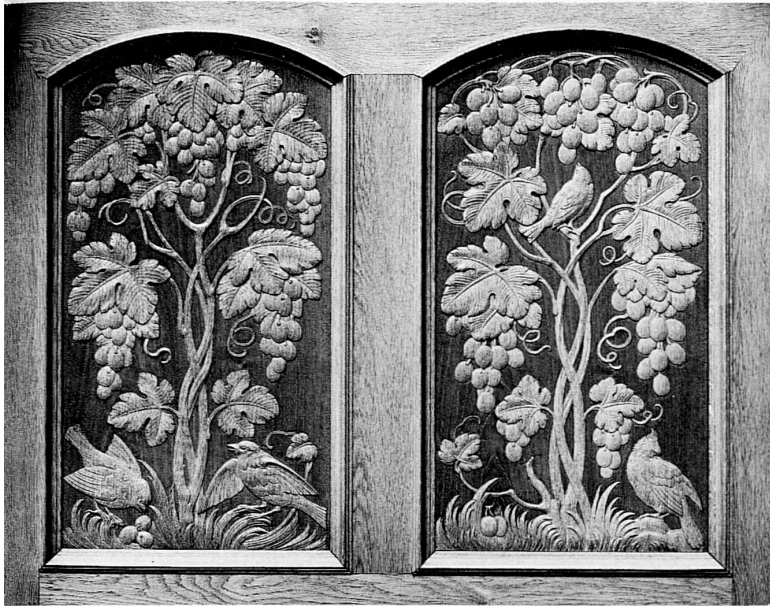
Cette tâche trouve une application générale, et non seulement dans les édifices d'apparat comme cette caserne, ou comme la célèbre façade du palais fédéral qui domine l'Aar. Les besoins ne sont pas restés les mêmes après la construction de ces premiers édifices. La révision de la constitution fédérale en 1874 imposait à la Confédération de nouvelles obligations et, par conséquent, d'autres tâches architecturales:

Après une mise au concours en 1885 et 1891, l'ancien bâtiment, que l'on nommait encore en allemand «l'hôtel de ville fédéral» (Bundes-Rathaus), fut agrandi et devint le Palais fédéral actuel. Les premiers élèves de l'EPF-Z que Gottfried Semper avait formés, étaient maintenant à l'œuvre. C'étaient, à Zurich le successeur de Semper, Alfred Friedrich Bluntschli, et à Berne l'architecte du Palais fédéral, Hans Wilhelm Auer, et l'architecte en chef de l'Office des constructions fédérales, Theodor Gohl; celui-ci œuvrait tour à tour seul ou avec d'autres architectes de la région. Parmi ses ouvrages, on compte les Archives fédérales et la Monnaie fédérale à Berne, ainsi que plusieurs hôtels des postes. Ses bâtiments sont caractérisés à la fois par la fantaisie et – dans cette époque encline à l'exubérance – par une certaine retenue. Ces édifices, comme en témoignent l'Hôtel de la Monnaie et les Archives fédérales, retrouvent aujourd'hui leur éclat lorsqu'ils sont soigneusement rénovés.

Les chemins de fer étant restés en mains privées jusqu'en 1898, il n'y eut pas jusqu'à cette date, de gares relevant de la Confédération. Mais même postérieurement, on n'en construisit que très peu. On ne peut donc pas les inclure dans l'architecture d'ensemble de la Confédération; elles font en revanche partie du patrimoine culturel de la Suisse, qui mérite d'être sauvegardé. Les hôtels des postes, au contraire, constituent une part importante des réalisations architectoniques de l'Etat fédéral. Tels sont, entre autres, le remarquable édifice de la Poste centrale de Bâle, construit avant la fusion des postes cantonales sous l'égide des PTT (en vertu de la constitution fédérale), comme aussi des bâtiments plus modestes, dont les plans sont dus en partie à Theodor Gohl (Coire, Frauenfeld, Herisau, Schwyz).

Le panorama de l'architecture fédérale est complété par quelques bâtiments purement utilitaires, tels que le Dépôt de la remonte, qui abrite les haras de l'armée. Les manèges, dans lesquels le corps d'écuyers militaires initiait les chevaux à la haute école, sont aujourd'hui vacants pour la plupart. Situés en plein centre militaire de la Suisse, ils devraient bientôt trouver une nouvelle destination.

Pour l'architecture de la Confédération, de même que pour l'ensemble de notre patrimoine culturel, il s'agit de trouver, selon la formule consacrée, «un avenir pour notre passé».



19 Korridor auf der Hauptetage des Parlamentsgebäudes vor dem «Appartement» des Nationalrats. Für den Bau wurden einheimische Gesteine verschiedener Herkunft verwendet, für die Portale vor den Ratsälen Marmor von Brienz und Serpentin vom Gotthard.

20 Treppenhaus im Ostbau, der 1888–1892 ebenfalls von Hans Wilhelm Auer noch vor dem Parlamentsgebäude errichtet wurde

19 Corridor de l'étage principal du bâtiment du Parlement devant «l'appartement» du Conseil national. Différentes roches du pays ont été utilisées pour sa construction: du marbre de Brienz et de la serpentine du Gothard pour les portails des salles de séances.

20 Escalier du bâtiment est, également construit par Hans Wilhelm Auer, de 1888 à 1892, avant la construction du Parlement



19 Corridoio al piano principale del palazzo del Parlamento, davanti all'«appartamento» del Consiglio nazionale. Nella costruzione trovarono impiego pietre indigene di diverse regioni; per i portali delle sale del Consiglio si fece ricorso al marmo di Brienz e alla serpentina del Gottardo.
 20 Scalinata nell'edificio est, pure costruito da Hans Wilhelm Auer fra il 1888 e il 1892 prima del palazzo del Parlamento

19 Corridor on the main floor of the parliament building in front of the "apartment" of the National Council. Stone from various parts of Switzerland was used for the building, for instance marble from Brienz and serpentine from the Gotthard for the portals leading to the council halls.
 20 Staircase in the east building, which was erected in 1888-1892, before the parliament building proper, likewise by Hans Wilhelm Auer

20





Vestibule im 1. Stock des Ostbaus vor den Büros der Departementschefs Volkswirtschaft und Militär. Obwohl das Gebäude als reiner Verwaltungsbau geplant war, herrscht doch ein Bedürfnis nach Repräsentation: so wird selbst ein Bürogang (22) zur Galerie

Vestibule au 1^{er} étage du bâtiment est, devant les bureaux des chefs du Département de l'économie publique et du Département militaire. Bien que le bâtiment ait été conçu à des fins purement administratives, il répond néanmoins à des exigences de représentation, comme le montre le corridor des bureaux (22) en style de galerie



21 22

Vestibolo, al primo piano dell'edificio est, che introduce agli uffici dei capi del Dipartimento dell'economia e del Dipartimento militare. Pur essendo stato concepito come un semplice centro amministrativo, l'edificio soddisfa anche il bisogno di rappresentatività: così, anche un corridoio sul quale si affacciano gli uffici (22) può assumere l'aspetto di una galleria

Vestibule on the first floor of the east wing in front of the offices of the heads of the Public Economy and Military Departments. Although the building was planned to fulfil purely administrative purposes, some need was felt for a measure of pomp, with the result that even a mere office passage (22) became a gallery



Das Wachstum der Bundesaufgaben und damit der Verwaltung brachte es mit sich, dass der Komplex des Bundeshauses zum Teil anders als vorgesehen genutzt und dass auch die letzten Raumreserven ausgeschöpft werden mussten. Über dem Ständeratssaal (der kein Oberlicht besitzt), hinter dem Tempelgiebel der Front zum Bundesplatz und im Rücken der «von Exekutive und Legislative gestützten Freiheit» (Statuengruppe von Rodo von Niederhäusern), entstand in den siebziger Jahren ein komplettes Fernsehstudio. Damit ist allerdings die letzte Raumreserve ausgenutzt
Photo: Thierstein

La croissance des tâches de la Confédération, et par conséquent de l'administration, a obligé à utiliser le complexe du Palais fédéral autrement qu'on ne l'avait prévu et à disposer des derniers locaux encore en réserve. Au-dessus de la salle du Conseil des Etats (qui n'a pas d'éclairage de plafond), derrière le fronton de la façade qui donne sur la place de la Confédération, avec le monument de «La Liberté soutenue par les Pouvoirs exécutif et législatif» (sculpture de Rodo von Niederhäusern), on a aménagé dans les années 70 un studio de télévision complètement équipé. On a ainsi tiré parti du dernier local encore vacant

In seguito alla crescita dei compiti della Confederazione ed al conseguente sviluppo dell'amministrazione, gli edifici che compongono il Palazzo federale sono stati in parte destinati a funzioni diverse da quelle previste ed anche le ultime riserve di spazio sono state sfruttate. Negli anni settanta uno studio televisivo perfettamente attrezzato è stato costruito sopra la sala del Consiglio degli Stati (che non dispone di lucernario), alle spalle del timpano della facciata che dà sulla Bundesplatz e del gruppo di statue, dovuto a Rodo von Niederhäusern, intitolato «Libertà sostenuta dall'Esecutivo e dal Legislativo». Così, ora tutto lo spazio disponibile è stato interamente sfruttato

The growth of Federal responsibilities and of the resulting administrative duties led to some changes in the use of the building complex as compared with the original plans, and to the utilization of even the last reserves of space. Thus a complete television studio came into being in the seventies above the Council of States hall (which has no skylight), behind the gable of the façade facing the Bundesplatz and to the rear of the group of statuary by Rodo von Niederhäusern symbolizing freedom supported by executive and legislative. Not a single corner was left unused

23

24 Ungefähr gleichzeitig mit dem Bundes-Rathaus entstand 1856–1858 westlich davon das Hotel Krone, später Bernerhof genannt, als gehobene Absteige für Parlamentarier gedacht. Ein Werk der berühmten Hotelbaufirma Davinet und Studer, die unter anderem die Hotels Giessbach und Jungfrau in Interlaken sowie das inzwischen verschwundene Hotel Rigi Kulm gebaut hatte. 1910 übernahm der Bund das Haus, das seither Sitz des Finanzdepartements ist. Geblieben ist der typische Lichthof mit der eisernen Treppenkonstruktion, um den sich die Hotelzimmer reihten

24 A peu près en même temps que l'«Hôtel de Ville fédéral», l'hôtel de la Couronne fut construit à l'ouest, de 1856 à 1858. Il devint plus tard le «Bernerhof», destiné à accueillir dignement les parlementaires. Le constructeur était la célèbre entreprise hôtelière Davinet et Studer, à qui l'on devait déjà les hôtels «Giessbach» et «Jungfrau» à Interlaken et celui du Rigi Kulm, qui entre-temps a disparu. Il fut repris en 1910 par la Confédération, qui en a fait plus tard le siège du Département des finances. Il en subsiste l'escalier et les galeries autour desquelles les chambres de l'hôtel étaient alignées

24 Fra il 1856 e il 1858, quasi contemporaneamente al Palazzo federale, sorse ad ovest l'Hotel Krone, ribattezzato più tardi in Bernerhof, che venne concepito come un luogo di soggiorno di un certo livello per i parlamentari. Si tratta di un'opera della celebre ditta Davinet e Studer costruttrice di complessi alberghieri, alla quale si devono fra l'altro gli alberghi Giessbach e Jungfrau ad Interlaken, nonché l'Hotel Rigi Kulm che nel frattempo è stato demolito. Nel 1910 la Confederazione acquistò l'edificio che da allora ospita il Dipartimento delle finanze. È rimasto il tipico lucernario con le scale di ferro lungo le quali si allineavano le camere dell'albergo

24 The Hotel Krone (Crown Hotel) was erected about the same time as the original Federal Council Hall (1856–1858) and to the west of it. It was later rechristened the Bernerhof and was meant to provide suitable accommodation for members of parliament. It was built by Davinet and Studer, a company specializing in the construction of hotels which was also responsible for the Giessbach and Jungfrau in Interlaken and for the Rigi Kulm Hotel, since demolished. The Confederation took over the house in 1910, and it has since been the seat of the Department of Finance. The typical light well with its iron railings, around which the hotel rooms were disposed, has remained unchanged





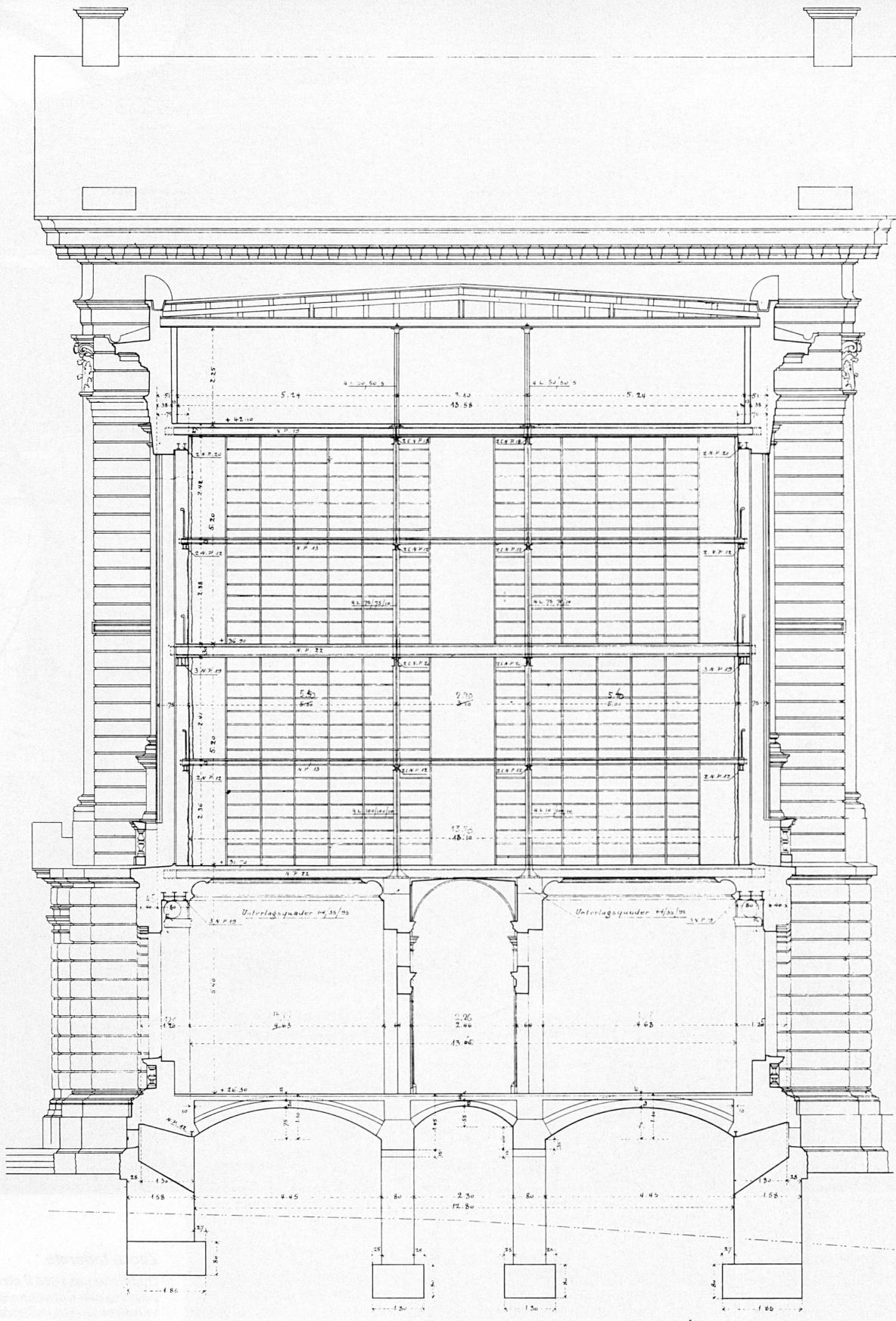
Bundesarchiv
Archives fédérales
Archivio federale
Federal Archives

25 Wiederhergestellte Südfassade des Bundesarchivs in Bern, das 1896–1899 von Theodor Gohl (1844–1910), dem Chefarchitekten des Bundes, gebaut wurde und damals auch der Landesbibliothek diente. Die andern Gebäudeseiten sind zurzeit eingerüstet, da das Haus restauriert und zugleich unterirdisch mehrfach vergrössert wird. Die Kombination von Steinbau und Eisenkonstruktion, die zugleich als Gestell für Akten und Bücher diente, war damals neu und diente als Vorbild für den Bau des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien. Die Eisenkonstruktion tritt auch nach aussen in Erscheinung, an den über zwei Stockwerke gehenden Fenstern mit den Putzbalkonen, auf welchen die Archivare den Staub aus den Aktenbündeln klopfen konnten. Auf dem Dach Postamente für vorgeesehenen Figurenschmuck

25 Façade nord rénovée des Archives fédérales à Berne, édifice construit de 1896 à 1899 par Theodor Gohl (1844–1910), architecte en chef de la Confédération, qui servait aussi à l'époque de Bibliothèque nationale. Les autres parties du bâtiment sont à l'heure actuelle recouvertes d'échafaudages: on restaure le bâtiment et on en agrandit considérablement les sous-sols. La combinaison de la pierre et de la charpente métallique, utilisée également pour les dossiers et les livres, était nouvelle à l'époque; elle servit de modèle pour la construction des archives d'Autriche-Hongrie à Vienne. La charpente métallique est apparente aussi à l'extérieur, grâce aux fenêtres prolongées sur deux étages, avec des balcons où les archivistes pouvaient frapper les liasses de documents pour les débarrasser de leur poussière. Sur le toit, des socles ont été prévus pour des statues

25 La rinnovata facciata sud dell'Archivio federale a Berna, costruito fra il 1896 e il 1899 da Theodor Gohl (1844–1910), il capo architetto della Confederazione; inizialmente esso ospitava anche la Biblioteca federale. La combinazione di elementi di pietra e di ferro, che servivano contemporaneamente da scaffali per le pratiche e per i libri, a quei tempi costituiva una novità e servì da modello per l'edificazione dell'Archivio imperiale di Corte e di Stato a Vienna.

25 Restored south front of the Federal Archives in Berne, which were built in 1896–1899 by Theodor Gohl (1844–1910), chief architect to the Confederation, and which initially also housed the National Library. The combination of stone with an iron construction, which was also used as a support for books and documents, was new at the time and served as a model for the imperial House, Court and State Archives in Vienna





27

Eidg. Münzstätte

Die Eidg. Münzstätte 1903–1906 – nachdem 1874 das Münzregal an den Bund übergegangen war – ebenfalls von Theodor Gohl erbaut. Deutlich wird unterschieden zwischen repräsentativem Verwaltungstrakt (27) und dem Produktionsteil (28), der als gehobener Industriebau in Backsteinarchitektur dargestellt wird. Die schön gearbeiteten Fenstergitter sind Schmuck und Schutz zugleich. 29 Kopf der 5-Fr.-Münze von 1888–1916 als Fassadenschmuck beim Eingang

Monnaie fédérale

La Monnaie fédérale, construite également par Theodor Gohl de 1903 à 1906, en vertu de la transmission à la Confédération du droit de battre monnaie. Le bâtiment d'apparat de l'administration (27) se distingue nettement de celui de la production (28) qui, par son architecture en briques, représente un bâtiment industriel de niveau élevé. Les grilles ouvragées des fenêtres servent à la fois à la décoration et à la protection. 29 Effigie d'un écu de 1888 décorant la façade à l'entrée

Zecca federale

Dopo che nel 1874 il diritto di battere moneta era passato alla Confederazione, fra il 1903 e il 1906 venne costruita la Zecca federale pure ad opera di Theodor Gohl. Vi è una netta distinzione fra il tratto rappresentativo riservato all'amministrazione (27) e la parte con i locali di produzione (28) ospitati da un edificio industriale, concepito come un corpo architettonico di alto livello in mattoni. 29 Testa della moneta di 5 franchi del 1888, quale ornamento sulla facciata dell'ingresso dell'edificio



29

Federal Mint

The Federal Mint, also built by Theodor Gohl in 1903–1906, the right of coinage having passed to the Confederation in 1874. A clear distinction is made between the administrative wing (27) and the production department (28), which has the appearance of a glorified factory building in brick. The handsome window grilles serve as both protection and ornament.

29 Head of the five-franc piece of 1888 used to embellish the façade near the entrance



28



*Treppenhaus der Münzstätte.
Das Kuppelfresko von Emil Kniep zeigt Helvetia
als Füllhorn; sie lässt ihren Geldsegen über Wirt-
schaft und Fürsorge ausschütten*

*Escalier de l'hôtel de la Monnaie.
La fresque de la coupole par Emil Kniep repré-
sente Helvetia, la corne d'abondance qui prodi-
gue sa bienfaisante monnaie à l'Economie et à
l'Assistance sociale*



*Scalinata della Zecca federale.
L'affresco della cupola, opera di Emil Kniep, mostra l'Elvezia come la cornucopia; essa sparge la sua messe di denaro sull'economia e sull'assistenza pubblica*

*Staircase well in the Mint.
The fresco by Emil Kniep in the cupola shows Helvetia as horn of plenty, and how her monetary blessings rain down on the national economy and welfare*



32

Eidg. Militärpferdeanstalt

Für die Kavallerie, eine Bundestruppe, für deren Unterhalt und Unterkunft der Bund zuständig war, wurde 1890 in Bern das Remontendepot als Pferdekuranstalt erbaut. Nach der Abschaffung der Kavallerie dienen die Gebäude noch den Reitern und den Trainpferden und harren im übrigen einer neuen Verwendung

Dépôt fédéral des chevaux de l'armée

Le Dépôt fédéral des chevaux de l'armée fut construit en 1890 à Berne, comme écurie hippiatrice pour la cavalerie, troupe fédérale dont l'entretien et le logement incombaient à la Confédération. Après l'abolition de la cavalerie, les bâtiments furent affectés à une nouvelle destination, notamment aux écuers et aux chevaux du train

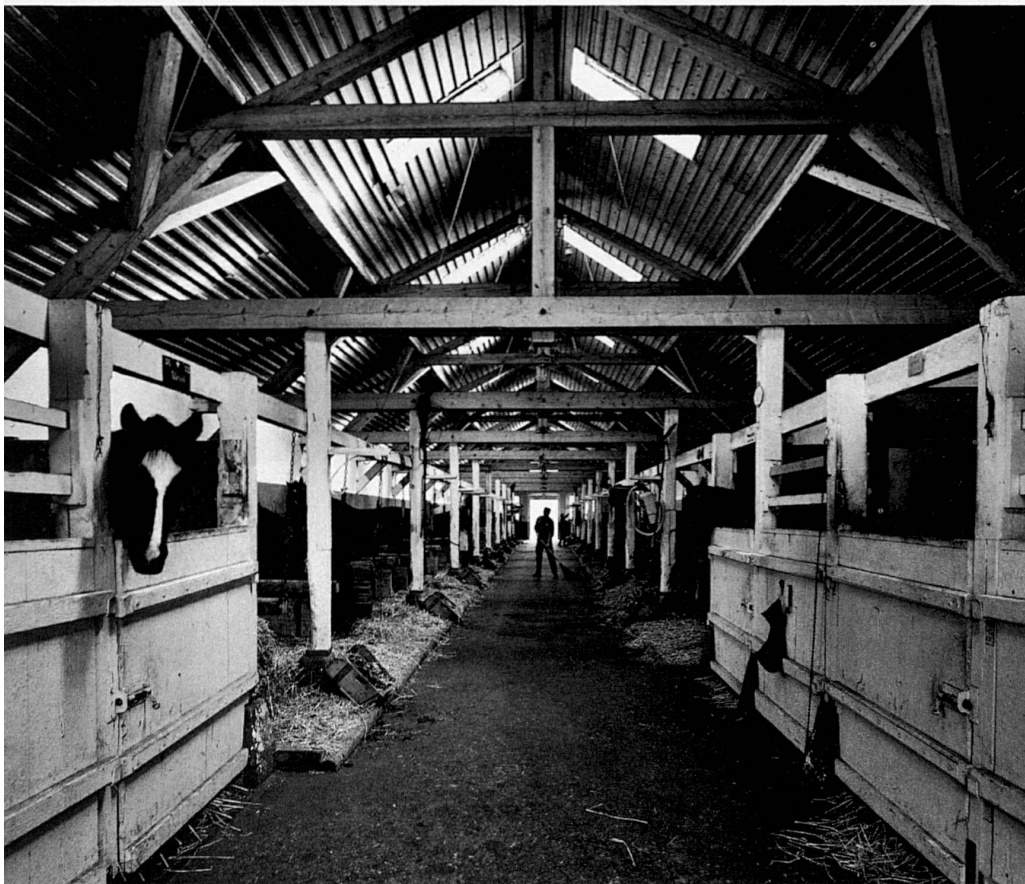
Deposito federale dei cavalli dell'esercito

A Berna, nel 1890, venne costruito il Deposito federale dei cavalli dell'esercito destinato alla cavalleria, una truppa federale per la quale la Confederazione si era assunta la responsabilità della manutenzione e del accantonamento. Dopo la liquidazione della cavalleria, gli edifici servono all'addestramento equestre ed ai cavalli del treno, in attesa di trovare un nuovo impiego

Federal Army Horse Depot

The Confederation was responsible for the accommodation and upkeep of the Swiss cavalry. It was for this purpose that the so-called Remount Depot was erected in Berne in 1890. Now that the cavalry has been dissolved, the buildings are used for training and for army service horses but will probably be put to some other use in future

33



30

Il nostro Stato federale venne fondato nel 1848. Solo a decorrere da quell'anno in Svizzera esistono un Parlamento, con due Camere, e un governo centrale. Già nei primi decenni i cittadini svizzeri si dimostrarono orgogliosi del loro nuovo Stato; essi cercano di perfezionarlo e di conferirgli un proprio carattere.

Da sempre l'architettura, quale espressione artistica, è stata particolarmente ben recepita. In tutto il mondo le opere architettoniche hanno sempre attratto i viaggiatori: nell'antichità fu il tempio di Diana ad Efeso, oggi sono il castello di Versailles o Brasilia. Solo gli edifici di una determinata epoca vengono tuttora ignorati: quelli sorti fra il 1850 e la fine della Prima Guerra mondiale. Ma è proprio in questo periodo che la Confederazione svizzera ha plasmato il suo volto architettonico. Si dice che l'epoca in cui nacque «l'architettura federale» non abbia espresso uno stile proprio e che per forza di cose dovette essere imitato l'indirizzo stilistico di epoche passate; inoltre, tale periodo non avrebbe avuto il coraggio di proporre soluzioni originali. Si dimentica però facilmente che, con un po' di malvagità, un discorso analogo potrebbe essere fatto pure per la nostra epoca e che, proprio come accade attualmente, anche quel periodo non ebbe la possibilità di costruire nuovi edifici al posto dei vecchi per un numero quasi identico di abitanti, dato che l'incremento demografico fu insignificante. Solo verso la metà del secolo scorso la popolazione incominciò a crescere con grande rapidità: nel 1830, nella regione dove si stende l'odierna città di Zurigo abitavano 30 000 persone; nel 1890 il loro numero era già salito a 120 000 circa. Esse non necessitavano solo di abitazioni, bensì anche di posti di lavoro, di strade, di ferrovie, gas, acqua e canalizzazioni e tutto doveva essere fornito a prezzi più bassi possibile. Da allora l'uomo ebbe la possibilità di mutare radicalmente e in brevissimo tempo l'ambiente naturale. Ed è a partire da quel momento che anche gli svizzeri incominciarono a dimostrare il loro attaccamento per il passato e per i valori tradizionali, approfondendo le conoscenze storiche. Si sapeva che a Venezia e a Firenze erano sorte le prime città-repubbliche, dove la cultura conobbe il suo massimo splendore proprio nel periodo repubblicano. A quel tempo, dunque, risale l'apprezzamento per i vecchi edifici municipali di Lucerna, Basilea,

Continuazione pagina 35



34

Eidg. Kaserne Thun

Eine Bundestruppe war auch die Artillerie, für die der Bund 1863 in Thun, wo bereits vor Gründung des Bundesstaates alle zwei Jahre gesamteidgenössische «Übungslager» abgehalten wurden, durch den Architekten Felix Wilhelm Kubli (1802–1872) eine grosszügige Anlage errichtete, in welcher der gesamte innere Dienst abgewickelt werden konnte, und deren Burgcharakter der Würde eines eidgenössischen Waffenplatzes Ausdruck geben sollte

Caserne fédérale Thoune

L'artillerie était aussi une troupe fédérale, pour laquelle la Confédération avait fait construire en 1863 par l'architecte Felix Wilhelm Kubli (1802–1872) – à Thoune où déjà avant la création de l'Etat fédéral avaient lieu tous les deux ans des camps d'entraînement à l'échelle nationale – un complexe de grande envergure, dont le style de forteresse devait refléter l'importance d'une place d'armes fédérale où pouvait se dérouler tout le service armé interne

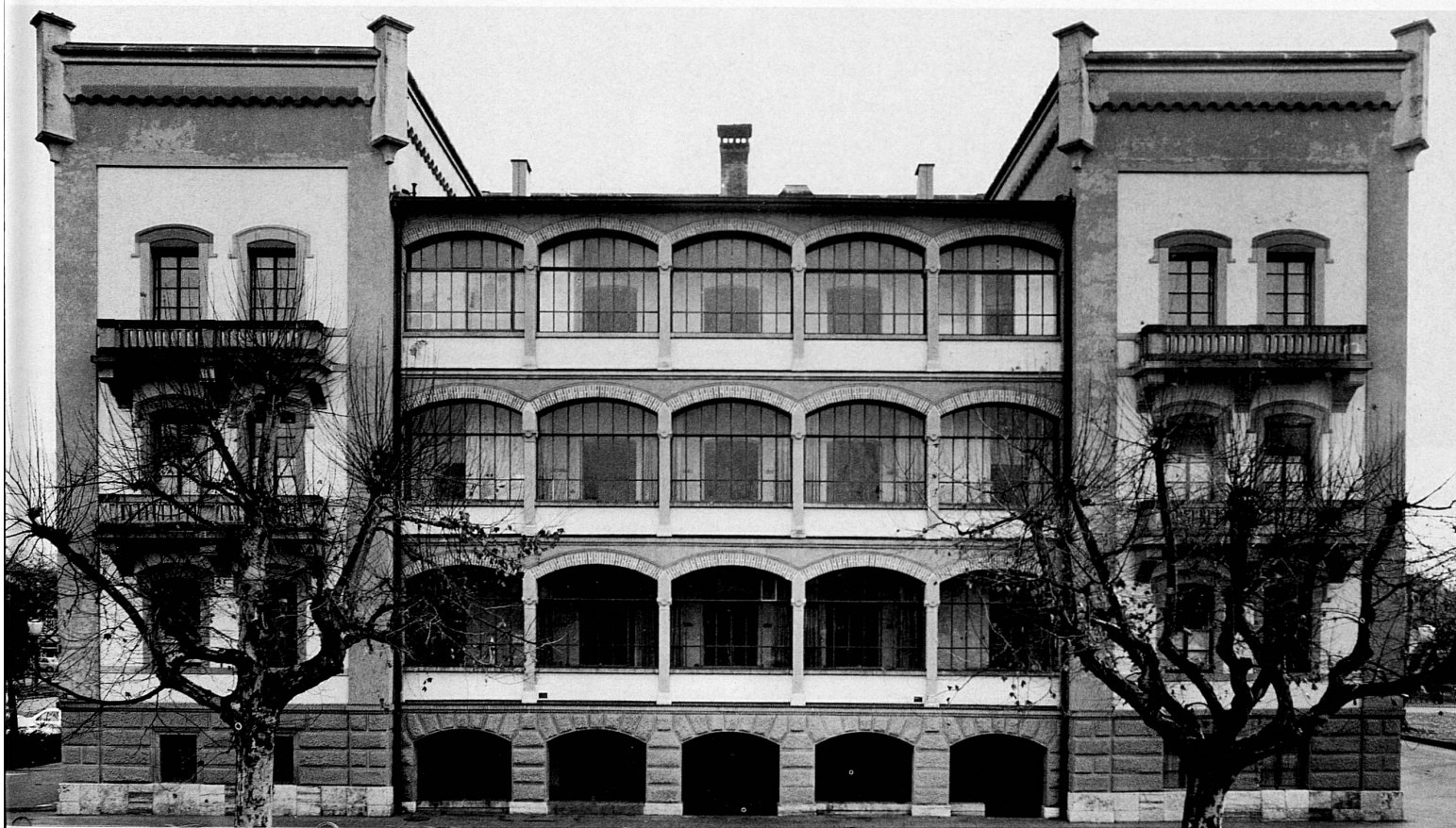
Caserma federale Thun

Anche l'artiglieria era una truppa federale, per la quale nel 1863 la Confederazione fece costruire dall'architetto Felix Wilhelm Kubli (1802–1872) un vasto complesso a Thun, dove già prima della fondazione dello Stato confederato ogni due anni venivano organizzati «campi di esercitazione» per l'intera Confederazione; gli edifici erano stati concepiti con generosità e l'impianto architettonico era simile a quello di un castello, ciò che conferiva una nota dignitosa alla piazza d'armi confederata

Federal Barracks, Thun

The artillery was also under the direct authority of the Confederation, which had an extensive building erected for it at Thun, where national training camps had been held every two years even before the founding of the modern Swiss Confederation. The architect was Felix Wilhelm Kubli (1802–1872). This building housed the internal administration in its entirety, and its castle-like appearance was meant to express the dignity of a Federal place of arms

35





36

36 Lichthof im Mittelbau der Kaserne Thun.
37 Reithalle der Kaserne Thun: raffinierte Dachkonstruktion aus Holz und mit
Stahlankern

36 Cour intérieure vitrée dans le bâtiment central de la caserne de Thoune.
37 Manège de la caserne de Thoune: une ingénieuse charpente en bois avec
des écrous en acier



37

36 Lucernario nell'edificio centrale della caserma di Thun.
 37 Maneggio coperto nella caserma di Thun: ingegnosa impalcatura in legno, con intelaiatura d'acciaio

36 Inner court in the middle part of the barracks building at Thun.
 37 Manège in the barracks at Thun: a complex roof construction of wood with steel ties

Berna, Stans e Appenzello. Si incominciò a collezionare amorevolmente quanto fino a poco tempo prima in tutta la Svizzera era stato venduto agli stranieri senza grandi ripensamenti: rivestimenti in legno provenienti dalle sale delle case grigioni, stalli artisticamente intagliati tolti dalle chiese conventuali, quadri, opere plastiche, altari. Si apprese così nuovamente il linguaggio delle vecchie forme. Tante cose nuove dovevano ancora essere comprese ed assorbite: la riforma dello Stato, le industrie, le vie di comunicazione con i relativi impianti, le costruzioni per il turismo, le nuove amministrazioni, i nuovi materiali da costruzione, il gran numero di persone concentrate in zone relativamente piccole; e tutto ciò sembrava già eccessivamente estraneo. Il senso di straniamento non poteva quindi essere accresciuto ulteriormente dall'introduzione di nuove forme. In effetti, il sentimento di insicurezza era già troppo grande.

In queste condizioni era necessario fornire al nuovo Stato un'identità mediante proprie forme architettoniche. I municipi e gli arsenali cantonali non bastavano più. La città eretta a capitale del paese venne arricchita da un municipio federale, per la cui costruzione fu lanciato un concorso nazionale fra gli architetti. Le forme architettoniche non erano prescritte dalle condizioni del concorso. Vennero presentati progetti in forme gotiche, simili ai Parlamenti di Londra o di Budapest, altri in forme classiche, come quelle del Palais Bourbon, che ospita il Parlamento francese, o del Campidoglio di Washington. Finalmente, l'edificio venne costruito nelle forme del Rinascimento fiorentino che poco tempo prima erano state adottate anche in Baviera, lo Stato che allora era nostro confinante; detto stile trionfava a Monaco, la città di residenza del re bavarese. Oggigiorno gli edifici nella Ludwigstrasse a Monaco hanno ancora delle somiglianze con il nostro Palazzo federale ovest.

Il municipio federale era stato da poco inaugurato e già il cantone di Zurigo dava inizio alla costruzione di un grande complesso di studi per il Politecnico federale, fondato poco prima. Il cantone affidò l'incarico a Gottfried Semper, professore di architettura, presso il medesimo istituto, il quale già godeva di vasta fama. Egli progettò a sua volta un edificio ispirato alle forme del Rinascimento, nell'intento di rammentare che in quel periodo erano state gettate le basi per lo sviluppo della cultura tecnica del nuovo evo, così come il nuovo centro di studi avrebbe dovuto fornire a sua volta agli assolvitori le basi per esercitare le professioni tecniche. Che questo fosse il compito preciso dell'edificio è tuttora illustrato dai preziosi dipinti all'interno e all'esterno della scuola. Le sale interne ancora conservate contano fra le testimonianze culturali più preziose di quell'epoca in Svizzera.

Secondo la Costituzione federale del 1848, l'artiglieria non doveva essere soggetta al regime militare cantonale. Per questo motivo la Confederazione fece costruire la piazza d'armi di Thun, dove operò Henri Dufour, il primo generale della nuova Confederazione.

¹ Siehe Martin Fröhlich: Sempers Hauptgebäude der ETH Zürich. Schweizerische Kunstführer hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 1979

38 Nordfassade des 1859–1865 in Zürich errichteten Eidgenössischen Polytechnikums (1905 in Eidg. Technische Hochschule umbenannt). Architektur und Entwurf zum Sgraffito, dessen Allegorien ein ganzes Programm zugrunde liegt, sind ein Werk von Gottfried Semper (1803–1879).

39 Als Kontrast die Westfassade des Gebäudes für Bauwissenschaften im Neubaukomplex der ETH auf dem Hönggerberg, 1968–1975. Architekt: Max Ziegler

38 Façade nord du Polytechnicum fédéral (appelé depuis 1905 Ecole polytechnique fédérale) construit à Zurich de 1859 à 1865. Les plans et les projets de sgraffites, dont les allégories reflètent tout un programme, sont l'œuvre de Gottfried Semper (1803–1879).

39 La façade ouest du bâtiment réservé aux sciences architectoniques dans le nouveau complexe de l'EPF, édifié de 1968 à 1975 sur le Hönggerberg par l'architecte Max Ziegler, offre un contraste frappant

38 Facciata nord del Politecnico federale costruito fra il 1859 e il 1865 a Zurigo. L'architettura e il progetto dei graffiti, le cui allegorie formano un ciclo completo, sono opera di Gottfried Semper (1803–1879).

39 Per contrasto proponiamo la facciata ovest dell'edificio che ospita la facoltà di scienze architettoniche nel nuovo complesso del Politecnico situato sull'Hönggerberg, costruito dal 1968 al 1975. Architetto: Max Ziegler

38 North front of the Federal Polytechnic erected in Zurich in 1859–1865 (it was renamed the Swiss Federal Institute of Technology in 1905). The architecture and the sgraffito designs, incorporating an entire allegorical programme, are by Gottfried Semper (1803–1879).

39 As a contrast, the west front of the Constructional Sciences building in the new complex of the Swiss Federal Institute of Technology on the hill above Höngg, Zurich, 1968–1975. Architect: Max Ziegler

Eidg. Technische Hochschule Zürich Ecole polytechnique fédérale Zurich

Politecnico federale Zurigo Federal Institute of Technology



ne. Felix Wilhelm Kubli, uno fra i più brillanti architetti svizzeri dell'epoca, costruì la più ampia caserma del nostro paese. Il fatto che essa sia stata conservata fino ai nostri giorni è un merito, non da ultimo, dell'Ufficio delle costruzioni federali che ha il compito, non sempre facile, di conservare i beni culturali di carattere architettonico dalla Confederazione e di dare loro costantemente un impiego idoneo. Quanto detto non vale unicamente per le costruzioni di prestigio, come appunto la caserma menzionata o la facciata del Palazzo federale che dà sull'Aare, bensì per le costruzioni della Confederazione in genere. Dopo aver portato a termine questi primi complessi architettonici, dovettero essere affrontati altri compiti. La revisione della Costituzione federale nel 1874 comportò l'assunzione di nuovi impegni da parte della Confederazione e quindi anche di nuovi compiti nell'ambito delle costruzioni. Nel 1885 e nel 1891, a conclusione di un apposito concorso, quello che era il municipio della Confederazione venne ampliato e trasformato nell'odierno Palazzo federale. Il compito di costruire venne assunto dai primi ex allievi del Politecnico federale che erano stati formati da Gottfried Semper. A Zurigo operò il suo successore Alfred Friedrich Bluntschli; a Berna Hans Wilhelm Auer divenne l'architetto del Palazzo federale e in questa città operò pure, in parte autonomamente e in parte in collaborazione con architetti locali, anche Theodor Gohl nella sua qualità di capo architetto dell'Ufficio delle costruzioni federali. Fra le sue opere troviamo l'Archivio federale e la Zecca federale a Berna, nonché diversi edifici postali. Le sue costruzioni sono improntate alla fantasia, ma anche al senso della misura, in un'epoca che lasciava libero sfogo al gioco delle forme. Come ben dimostrano gli edifici della Zecca federale e dell'Archivio federale, anche le costruzioni di questo periodo incominciano a «risplendere», non appena esse vengono accuratamente restaurate.

Dato che fino al 1898 le ferrovie si trovavano in mano privata, entro tale periodo non si riscontrano stazioni costruite della Confederazione e successivamente il numero dei nuovi edifici ferroviari è relativamente modesto. Per questo motivo le stazioni non rientrano nel capitolo dell'«architettura federale», ma devono comunque essere considerate come beni culturali della Svizzera degni di conservazione. Invece, le costruzioni delle PTT rappresentano una parte di rilievo dell'architettura federale. Fra queste costruzioni non rientrano solo quelle di particolare valore, come la posta centrale di Basilea, eretta prima che la Costituzione federale riunisse le poste cantonali nell'amministrazione delle PTT, bensì anche gli edifici minori i cui progetti sono dovuti in parte a Theodor Gohl (Coira, Frauenfeld, Herisau, Svitto).

Il quadro dell'architettura federale viene completato da costruzioni destinate ad un impiego utilitario, come ad esempio il Deposito federale dei cavalli dell'esercito a Berna. Oggigiorno, i capannoni del maneggio nel quale il corpo di cavalleria addestrava i suoi cavalli sono per lo più vuoti e abbandonati. Le stalle e i capannoni nel cuore del «centro militare» della Svizzera potrebbero trovare presto una nuova destinazione.

Anche per l'architettura federale, come per l'intera eredità culturale deve valere il motto: Dare un futuro al nostro passato.

Von Sempers Hauptgebäude der ETHZ sind allein die Nordfassade (38) und die Westfront (40) mit Vestibule (41) und Aula (43) unverändert erhalten. Dem Wachstum der Schule folgend wurde das Gebäude in einer ersten Ausbauperiode 1915–1924 durch Gustav Gull (1858–1942) stark erweitert. Neu entstanden der Ostflügel mit dem Auditorium maximum und der Kuppel sowie die grosse Halle (42)

Du bâtiment central de l'EPFZ édifié par Semper subsistent inchangées seulement les façades nord (38) et ouest (40) avec le vestibule (41) et l'aula (43). Pour répondre au développement de l'école, le bâtiment fut considérablement agrandi au cours d'une première phase d'extension de 1915 à 1924 par l'architecte Gustav Gull (1858–1942). Sont nouveaux: l'aile avec l'«auditorium maximum» et la coupole, ainsi que le grand hall (42)



42

Dell'edificio principale del Politecnico costruito da Semper sono stati conservati intatti solamente la facciata nord (38) e il frontone ovest (40), con il vestibolo (41) e l'aula (43). In seguito allo sviluppo dell'istituto di studi, l'edificio venne sensibilmente ampliato una prima volta fra il 1915 e il 1924 sotto la direzione di Gustav Gull (1858–1942). Di nuova costruzione sono l'ala orientale con l'auditorium massimo e la cupola, nonché il grande atrio (42)

The only parts of Semper's main building for the Swiss Federal Institute of Technology that have been preserved unchanged are the north front (38) and the west front (40) with vestibule (41) and assembly hall (43). To keep pace with the expansion of the school, the building was greatly extended in a first phase of construction in 1915–1924 by Gustav Gull (1858–1942). New additions were the east wing with the Auditorium maximum and dome and the Great Hall (42)

Federal Architecture

The Swiss Confederation was founded in 1848, and since then Switzerland has had a parliament with two chambers and a cabinet in the form of a Federal Council. The Swiss people was from the first proud of its new state and in the early decades of its existence sought to perfect it and to give it a fitting visual expression. Architecture is a branch of art that has always been accessible to the public. People have at all times travelled to see famous buildings, in antiquity for instance to the Temple of Diana at Ephesus, today to Versailles or Brasilia. The only architectural period that has met with general disapproval is that extending from about 1850 to the end of the First World War. And it was precisely in this period that the Swiss Confederation was given its architectural identity. It is said of the epoch in which "Federal architecture" came into being that it had no real style but was condemned to make do with the styles of earlier periods, since it lacked the courage to launch out on its own. Those who make such statements for the most part studiously ignore the fact that, if one wanted to be critical, one could say the same of our own day. It was at that time simply not possible to steadily replace old

Die Aula der ETHZ, einziger von Semper entworfener und vollendeter Innenraum in unverändertem Zustand, ist ein wichtiges Kulturdokument jener Zeit. Als Raum für akademische Veranstaltungen und Feiern ist sie gegliedert in ein Stehparterre und zwei Emporen; die eine dient als Rednertribüne, die andere, der «Drachenfels», als Damentribüne. Das Deckengemälde (Umschlagbild) wurde nach Sempers genauen schriftlichen und bildlichen Angaben von Emile Bin (1825–1897) ausgeführt. Es zeigt in Anlehnung an die Mythologie der Griechen die Entstehung von Wissenschaft und Kunst: im kreisrunden Mittelfeld die Geburt der Pallas Athene aus dem Haupte des Zeus. In den vier umgebenden Nischen ist sie als Göttin von Technik, Medizin, Militärwissenschaft und Kunst dargestellt. Die vorgesehenen Wandgemälde in den Bogenfeldern sind nie ausgeführt worden. Die Beleuchtungskörper werden demnächst Kandelabern weichen, wie sie ursprünglich vorgesehen waren

L'aula de l'EPFZ, le seul local conçu et achevé par Semper qui soit resté inchangé, est un témoin important de la culture de l'époque. Destinée à des cérémonies et des festivités académiques elle se compose d'un foyer et de deux tribunes: celle des orateurs et celle des dames. La fresque du plafond (page de couverture) a été exécutée par Emile Bin (1825–1897) suivant des indications précises, écrites et dessinées, de Semper. Elle représente, dans un contexte mythologique grec, l'apparition de la science et de l'art: dans le cercle central, la naissance de Pallas Athéna sortant de la tête de Zeus. Celle-ci est représentée, dans les quatre arceaux environnants, en déesse de la technique, de la médecine, de la science militaire et des arts. Les fresques, qui devaient orner les arceaux latéraux, n'ont jamais été exécutées. Les corps d'éclairage seront remplacés prochainement par des candélabres, conformément au projet original



buildings by new, as had formerly been done for a gradually growing population. About the middle of last century the population suddenly began to grow almost explosively. In 1830 only 30 000 people lived in what is now the city of Zurich. By 1890 they had multiplied to 120 000. These people needed housing, but they also needed work, roads, railways, gas, water, sewers—and all at the lowest possible cost. In the years that followed changes in the environment were to take place very quickly. People, including the Swiss, soon began to appreciate old and traditional things, and to find out something about their history. It was now common knowledge that the first city-states had come into being in Venice and Florence and that culture had flourished there particularly in Republican times. The old town halls of Lucerne, Basle, Berne, Stans and Appenzell now took on a new value. Things that had been thoughtlessly sold to foreign buyers a short time before, panelled rooms from Gison houses, carved choir stalls from abbey churches, paintings, sculptures and altars, were now lovingly collected. Old forms regained their appeal. There was so much that was new to be assimilated—a new state, industry, transport and tourist installations, new administrative services, new building materials, and masses of people concentrated in comparatively small areas—that it all took on a dimension of alienation, and

L'aula del Politecnico è un importante documento culturale di quel periodo; essa costituisce l'unico interno progettato e realizzato da Semper che non abbia subito cambiamenti. Nella sua qualità di locale per le manifestazioni e le feste accademiche, l'aula è strutturata in un pianoterra per il pubblico, che rimane in piedi, e in due matronei; uno serve da tribuna per gli oratori e uno, denominato «roccia del drago», è la tribuna riservata alle signore.

Il dipinto del soffitto (pagina di copertina) venne eseguito da Emile Bin (1825–1897) in base alle precise indicazioni scritte e pittoriche di Semper. In riferimento alla mitologia dei Greci, esso mostra il sorgere della scienza e dell'arte: nel campo centrale rotondo si vede la nascita di Pallas Athena, uscita dal capo di Giove. Nelle quattro nicchie circostanti, essa è raffigurata quale dea della tecnica, della medicina, della scienza marziale e dell'arte. Le pitture parietali che erano previste per i timpani degli archi non vennero mai eseguite. Prossimamente le lampade verranno sostituite da candelabri, come erano previsti in origine

The assembly hall of the Swiss Federal Institute of Technology, the only internal room designed and completed by Semper to have remained unchanged, is an important cultural legacy of the period. For the purposes of academic occasions and celebrations it is divided into a ground floor with standing room and two galleries, one of which serves as a speaker's platform, the other, known as the "Drachenfels" or "Dragon Rock", as the ladies' gallery.

The painted ceiling (cover) was executed to Semper's detailed written instructions and sketches by Emile Bin (1825–1897). It shows the birth of science and art in the terms of Greek mythology. In the central circle Pallas Athene is born from the head of Zeus. In the four surrounding niches she is depicted as the goddess of technology, medicine, the military sciences and art. The murals intended for the arches were never carried out. The lighting equipment is soon to be replaced by candelabra as originally planned



the old forms were reassuring among the widespread uncertainty of change.

It was in these circumstances that the new state received its architectural countenance. The cantonal council halls and arsenals were no longer enough. The Federal city had to have its Federal council hall, and a nationwide competition among architects was organized to this end. There were no prescriptions as to architectural style. The projects received included Neo-Gothic buildings, like the houses of parliament in London or Budapest, and Neo-Classical designs, like the Palais Bourbon in Paris or the Capitol in Washington. The final choice fell upon the style of the Florentine Renaissance, which had just been adopted in the neighbouring state of Bavaria to embellish its capital, Munich. The buildings in the Ludwigstrasse there still resemble the west wing of the Bundeshaus, the Swiss Federal Houses of Parliament.

The government had hardly moved into its new quarters when the Canton of Zurich began to erect a large school building for the newly founded Swiss Federal Institute of Technology in Zurich. The canton entrusted the plans to the Institute's own Professor of Architecture, Gottfried Semper, who had already made a name. He also opted for the Renaissance style, in this case as a reminder that the foundations of modern technology had been laid in the Renaissance, just as the college building was to lay the foundations for the technical activities of its students. The fine paintings on the inside and outside of the school still recall this objective, and the rooms that have been preserved un-

changed are among the cultural treasures of their period in Switzerland.

The Federal Constitution of 1848 ruled that the artillery should not be under cantonal command. Consequently the Confederation had to extend the military facilities at Thun, where its first general, Henri Dufour, was in charge. Felix Wilhelm Kubli, one of the ablest Swiss architects of the time, therefore planned what is no doubt the largest barracks in the country and one of his most important works. If these buildings have survived almost unimpaired to the present day, this is largely due to the influence of the Amt für Bundesbauten (Office of Federal Buildings) in Berne, which has the not always simple task of maintaining the Confederation's buildings and keeping them ready for use.

This applies not only to the more ambitious structures such as the barracks or the Aar façade of the Houses of Parliament but to all Federal buildings without exception. And new needs of course continue to arise. The revision of the Federal Constitution in 1874 brought the Confederation new responsibilities and new building requirements.

The parliament building was extended to its present proportions after competitions among architects in 1885 and 1891. The first graduates of the Swiss Federal Institute of Technology, who had studied under Gottfried Semper, were now active: in Zurich Semper's successor, Alfred Friedrich Bluntschli, in Berne Hans Wilhelm Auer, builder of the Houses of Parliament, and Theodor Gohl, chief architect of the Office of Federal Buildings, who worked either inde-

pendently or in cooperation with local architects. He was responsible for the Federal Archives and the Mint in Berne as well as for a number of Post Offices. His buildings combine imagination with a certain reserve which was unusual in a rather flamboyant era. As the Mint and the Federal Archives show, the buildings from this period begin to sparkle again when they are carefully restored.

Since the railways were privately owned up to 1898, the Confederation had no stations of its own, and not very many were built later. Stations consequently do not figure as part of "Federal architecture", though they belong to the Swiss cultural heritage. Post Offices, however, have always been an important component of Federal architecture. They include small buildings, some of them designed by Theodor Gohl (Chur, Frauenfeld, Herisau, Schwyz), as well as showpieces such as the main Post Office at Basle, which was erected before the cantonal postal services were united in the so-called PTT (by the Federal Constitution).

Special-purpose buildings complete this survey of Federal architecture, among them the stables of the Swiss army in Berne. The riding halls in which horses were formerly trained for the cavalry are today almost deserted. Since they are situated in the area where Switzerland's military facilities are concentrated, these extensive halls and stables may soon be put to other uses.

The call for "a future for our past" applies to Federal architecture just as it does to the rest of the country's cultural heritage.

4 In einem zweiten Ausbau 1965–1978 wurden auch die Höfe genutzt für Hörsäle, Pausenhalle und Treppen. Rechts im Bild ist noch die Hoffassade von 1920 zu sehen. Architekten: Alfred Roth und Charles Edouard Geisendorf

In una seconda fase dei lavori di ampliamento, fra il 1965 e il 1978, anche i cortili interni sono stati trasformati in aule, atri per le pause e scalinate. A destra nella foto si scorge ancora la facciata del cortile del 1920. Architetti: Alfred Roth e Charles Edouard Geisendorf

In a second phase of extension in 1965–1978 the courtyards were also used for lecture rooms, a break hall and staircases. The courtyard front of 1920 is visible on the right. Architects: Alfred Roth and Charles Edouard Geisendorf

Dans une seconde phase d'extension de 1965 à 1978, les cours intérieures ont été aménagées en auditoires, halls et escaliers. A droite sur l'illustration, la façade sur la cour de 1920 est visible. Architectes: Alfred Roth et Charles Edouard Geisendorf

Das Amt für Bundesbauten und seine Aufgaben

Die Entwicklung des modernen Staates vom Rechtsstaat zum Wohlfahrts- bzw. Sozialstaat und der Einbruch des technischen Zeitalters mit seinen gewaltigen Aufwendungen für Infrastrukturen und Forschung zwangen die Eidgenossenschaft nach und nach zur Übernahme neuer Aufgaben, die sich «nach aussen» in der Errichtung von Bauten und Anlagen mannigfacher Art widerspiegeln. 1981 wendete der Bund (inkl. PTT und SBB) 1,3 Milliarden für seine eigenen Bauten auf und zahlte 2,1 Milliarden als Bundesbeiträge und -darlehen für bauliche Massnahmen Dritter aus. Es ist Aufgabe des Amtes für Bundesbauten, einen ansehnlichen Teil der bundeseigenen Hoch- und Tiefbauten in Verbindung mit den Ämtern, die sie benötigen, zu planen und nachher in Zusammenarbeit mit privaten Fachleuten (Architekten, Ingenieure, Unternehmer und Handwerker) zu projektieren, zu verwirklichen und

schliesslich in gutem baulichen Zustand (Unterhalt) zu bewahren. In den Pflichtenkreis des Amtes gehören zur Hauptsache:

Inland:

- Verwaltungsgebäude für alle Departemente
- Bauten für Lehre und Forschung: ETH Zürich und Lausanne und die mit ihnen verbundenen Anstalten wie EMPA, EIR, SIN, EAWAG; landwirtschaftliche Forschungsanstalten in Changins VD, Grangeneuve FR, Liebefeld BE, Reckenholz ZH, Tänikon TG und Cadenazzo TI
- Zollanlagen, Alkohollager, Getreidesilos, Bauten für die zivile Flugsicherung
- Militärbauten wie Waffenplätze, Ausbildungsanlagen, Waffen-, Munitions- und Pulverfabriken, Werkstätten, Flugzeugwerke, Zeughäuser, Motorfahrzeugparks, unterirdische Lager, Tankanlagen, Strassenbauten

Ausland:

- Botschaftsgebäude, Kanzleien, Residenzen, Schweizerschulen

In dieser Vielfalt finden wir neben Botschaftsgebäuden in Weltstädten am Meer oder in den Tropen, Forschungs- und Industriebauten im Mittelland, Strassen und Brücken im Gelände, geräumige Mehrzweckkavernen im Voralpengebiet oder im Jura, Schutzunterkünfte, Lawinenverbauungen und Sendeanlagen im Hochgebirge. 1981 arbeitete das Amt für Bundesbauten auf über 1000 Baustellen, erteilte Aufträge an private Architekten und Ingenieure für 42,5 Mio Franken und wendete 407 Mio Franken für Bau- und Unterhaltsarbeiten auf. Von den grössten zurzeit in Ausführung begriffenen Bauvorhaben seien die Neubauten der ETH Lausanne in Ecublens, der Weiterausbau der ETH Zürich und der mit ihr verbundenen Anstalten, die Erweiterung

Fortsetzung Seite 47